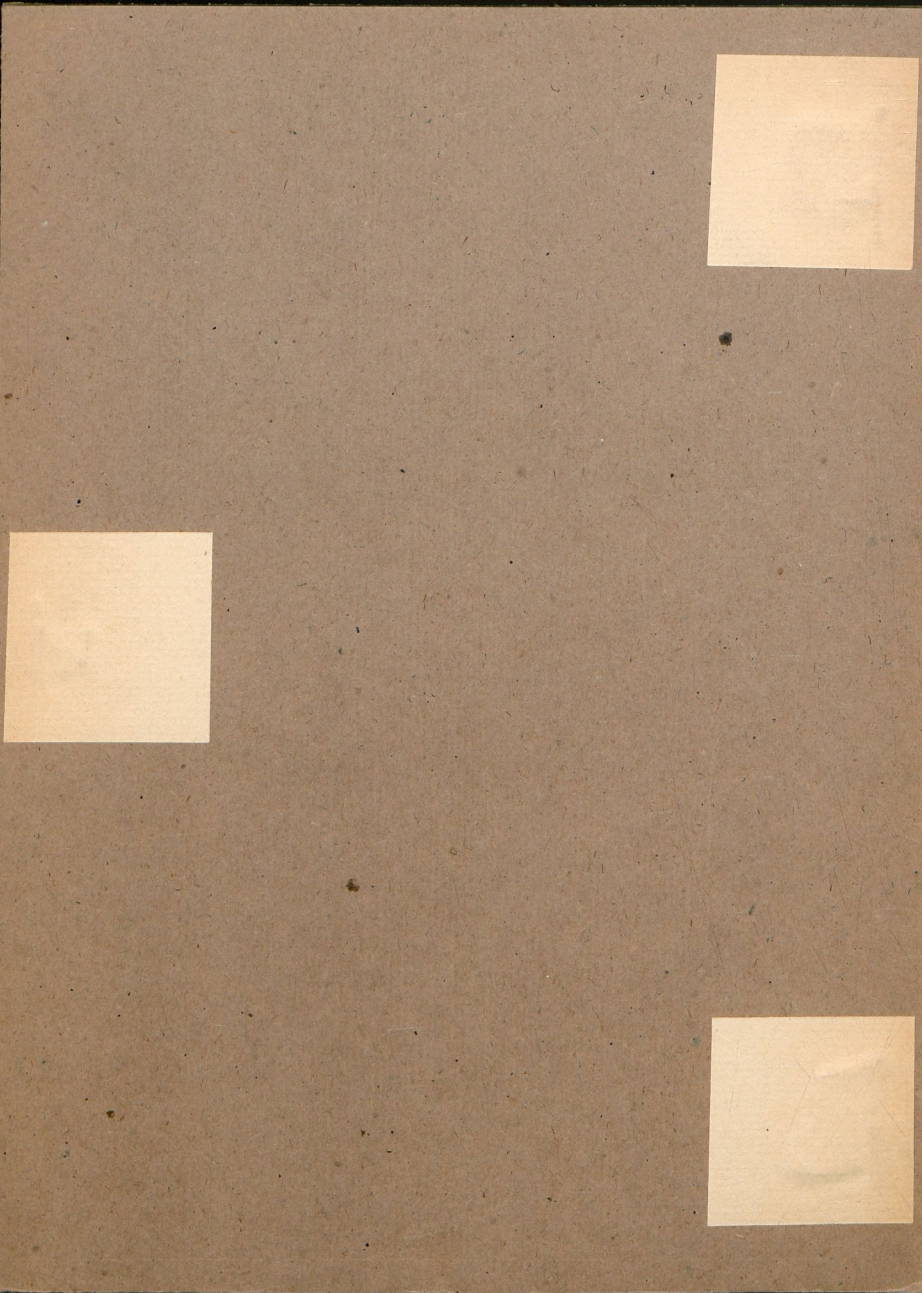


Broke, Heinrich Matthias

eine wohltauf- und gut-kämpffende und lauffende,
auch darauß herrlich gekörnte gläubige Seele
zum Christlichen Ehrenbedächtnis... Anna Isabella

1702.

Zb
6836



Eine
Wohl- und gut-kämpffende und lauffende/
auch darauf herrlich gefröhnte

Gläubige Seele/

Zum

Christl. Ehren-Bedächtniß
Der weyland Hoch-Mohlgebohrnen Frauen/

M A R I A

Anna Sabella/

Des weyland

Hoch-Mohlgebohrnen Herrn/

M A R T I N

Keymund von Heysperg/

Huf Meckenstein/ Gottenstein/ Königsbrunn/ Bö-
kendorff und Grafau/ 2c. Herrn der Herrschafft Ill-
mau und Ober-Weißbach/ 2c.

Winterlassenen Frau Witwen/

Gebohrenen

Merrin von Heudegg/

Nachdem dieselbe den 18. Januarii des 1702. Jahres nach Christi
Geburth sanfft und selig in ihrem 38. U. von dieser Welt abgetheilt/ aus
den Worten Pauli 2. Tim. IV. v. 7. 8. den 29. Febr. in der Kirchen zu St. Bartholomäi
zu Altenburg/ in hochansehnlicher Versammlung zur Betrach-
tung firsessellet

Von

**D. Heinrich Matthias von Broke/ Fürstl. Sächß. Consistorial-
und Kirchen-Rath/ General-Superintendenten und Ober-
hof-Predigern.**

Altenburg/ Bey Johann Gottfried Richter/ S. S. Hof-Buchdruckern.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a Gothic script.

Handwritten text below the top section, possibly a subtitle or a line of a list.

Handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Large handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Small handwritten text or a mark below the large text.

Handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.



Large handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Large handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Handwritten text, possibly a name or a specific entry, written in a Gothic script.

Small handwritten text or a mark at the bottom of the page.



Der
Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/
Frauen Isabellen/

Des
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn Hansz Wolffs
von Schönberg/

Auf Bornitz/ Baderwitz/ Ober- und Nieder-Reinsberg/
Hoch-Fürstl. Sächß. Hochbestallten Cammer-
Raths in Weisensfels/

Frau Gemahlin/

Seiner gnädigen Frauen/

übergiebt auf Begehren diese zu dero hochseligen Frauen Mahmen Christi:
Gedächtniß gehaltene Predigt/ nebenst herzlichem Wunsche/ daß Gott
Ihre Gnaden/ samt dero hochgeliebten Herrn Gemahl/ und gansen hoch-
herrlichen Hause/ mit allen Seggen vom Himmel überschütten/ in erwünsch-
tem seligen Glück und Wohlergehen väterlich erhalten/ für allen was sie
betrüben und schädlich seyn kan/ gnädig bewahren/ und ewig zum Seggen
setzen wolle.

Derer Gnaden zur Vorbittre bey Gott und unterthänigen
Christl. Diensten ergebenster

Heinrich Matthias von Broke/ D.

Der

Der
Hoch- Wohlgebohrnen Frauen/

FRAN

Johannen Susannen/
Freyherrin von Regensfeld/

Gebührner

Herrin von Neudegg/

Des

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn/

BERN

Christoph Ferdinand/
Freyherrn von Regensfeld/

Auf Kybach zc.

Weyland Ehrer Ehr- Fürstl. Durchl. zu
Pfalz Hochbestallt. gewesenen General- Wachtmeisters
und Commandanten der Festung Mannheim/

Nachgelassenen Frau Wittwen/
Seiner gnädigen Frauen/

übergibt auf Begehren diese zu Dero hochseeligen Frau Ruhmen Christlichen
Gedächtnis gehaltene Predigt/ nebenst herglichen Wunsch/ der Vater der
Barmhertzigkeit und Güt aller Tröstes/ wolle Ihre Gnaden gottseli-
ges Hers allezeit mit Trost/ Fried und Freud im Heil. Geist erfüllen/ sich
Ihrer väterlich annehmen/ und mit allem was zu Ihrem zeitlich und ewi-
gen Wohlargehen dienlich/ nach Herkens- Wunsch erfreuen.

Dero Gnaden zu Vorbitte bey GÖtt und unterthänigen Christlichen
Dienstken ergebenster

Heinrich Matthias von Broke / D.

Voss



Horrede.

JESUS Christus der An-
fänger und Vollender des Glaubens/ sey
mit uns allen/ fange den Glauben in
uns an / vollbereite/ kräftige/ gründe/ ver-
mehr/ vollende/ und erhalte ihn bis ans En-
de/ zu seinem Preis und unser ewigen See-
ligkeit/ Amen!

Siehe in unserm allerliebsten
JESU: Siehe/ ich komme bald/
halte was du hast/ daß niemand
deine Krone nehme. Also lässet

dieser unser hochgeliebter Heyland an den
Bischoff der Gemeine zu Philadelphi-
en durch den heiligen Apostel Johannem schreiben / und ver-
mahnet ihn hiermit/ daß er halten solle was er habe. Durch
das aber was er hatte/ verstehet er sein Wort/ des Evan-
gelii un den Glauben/ wie daraus abzunehmen/ daß er in vor-
hergehenden Worten ihn rühmet / daß er das Wort sei-
ner Gedult behalten / und seinen Nahmen nicht
verleugnet. Denn durchs Wort seiner Gedult verste-
het er das Evangelium/ weil es von seiner Gedult in seinem
Leiden zeuget / das Creuz mit sich bringet / und darnach in
Ge-

Apoc. III.
II.

Gedult muß aufgenommen werden/ damit es Frucht bringe. Dieses Evangelium hatte der Bischoff der Gemeine zu Philadelphia im Glauben angenommen und behalten/ ob er gleich viel Trübsal und Verfolgung dabey leiden müssen/ und hatte also das theure Wort des Evangelii/ und den Glauben/ dadurch er auch eine Krone oder grosse Herrlichkeit und Seeligkeit hatte. Denn er hatte Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit die für Gott gilt/ Friede mit Gott/ die Kindschaft Gottes/ den Trost des Heiligen Geistes/ und die Hoffnung des ewigen Lebens und der völligen Erlösung von allem Ubel und Elend. Wenn demnach der Sohn Gottes saget: Halte was du hast/ daß niemand deine Krone nehme/ will er soviel sagen: Siehe wohl zu/ und wende allen Fleiß und Kraft daran/ daß du das Wort des Evangelii/ und den Glauben/ den du jetzt hast/ beständig bis ans Ende habest und behaltest/ damit du die herrlichen Gnaden-Güter/ die du durchs Evangelium/ und durch den Glauben hast/ nicht verlierest/ und niemand sie dir nehme. Wornit er ihm denn zugleich zu Gemüthe führet/ daß das Evangelium und der Glaube und alle Herrlichkeit und Seeligkeit die er durch den Glauben habe/ ihm könne genommen werden/ so/ daß er alles verliere/ indem viel Feinde seyn/ die da trachten/ ihm was er hat zu nehmen/ drum soll er ja sich ernstlich angelegen seyn lassen/ daß er das Evangelium/ den Glauben und die Gnaden-Güter/ die er durch den Glauben habe/ behalte/ daß niemand sie ihm nehme/ und er sie nicht verliere. Wie Könige dieser Welt all ihr Vermögen daran wenden/ daß sie ihre Glückseligkeit behalten/ und niemand ihre Krone und Reich ihnen nehme/ also soll er allen Fleiß und Kräfte anwenden/ daß er das Evangelium/ den Glauben und die Seeligkeit/ die er durch den Glauben hat/ behalte/ und niemand ihm solches nehme. Damit er ihn auch dazu desto mehr bewege/ so führet er ihm zu Gemüthe/ daß er bald werde zum Gericht kommen/ dieselbe herrlich mit ewiger Seeligkeit zu krönen/ die sein heilig Evangelium/ den Glauben und die Gnaden-Güter/ die sie im Glauben haben/ behalten. Eben das ruft auch der Sohn Gottes der treue Heyland einem jeden gläubigen Menschen zu/ ach/ daß es ein ieder möchte zu Herzen nehmen und beobachten. Drum sage nur mein liebster Christ/ was hilfft es daß du jetzt das Evangelium und den Glauben
 samt

samt vielen herrlichen Gnaden-Gütern hast/ so du es nicht behälst/ sondern alles wieder verlierest? Was hilfft es/ wenn iemand grosse Schätze und Güter hat und behält sie nicht? Was hilfft es einem Könige/ wenn er eine köstliche Crone und herrliches Königreich hat/ und es nicht behält? Also was hilfft es auch/ so du das Evangelium/ und den Glauben und so viel herrliche Gnaden-Güter hast/ so du sie nicht behälst? Drum halte was du hast. Siehe es kan dir das Evangelium und der Glaube samt den Gnaden-Gütern wieder genommen werden/ denn es sind viel Feinde/ der Teufel/ die Welt/ und dein eigen Fleisch und Blut/ welche trachten dir das Evangelium/ den Glauben und die herrliche Güter/ die du im Glauben wie eine köstliche Crone hast/ zuziehen. Der Teufel ist listig/ die Welt verführich und ärgerlich/ dein Fleisch blöde und schwach/ ach wie leicht kan dir das Evangelium/ der Glaube und alle Seligkeit genommen werden? Drum halte was du hast/ daß niemand deine Crone nehme. Siehe/ es wird dein Jesus auch bald zum Gericht kommen/ dich mit ewigen Leben und mit ewiger Freud und Seligkeit herrlich zu krönen. Ach so halte was du hast/ daß niemand deine Crone nehme.

Das hat auch wohl in acht genommen und beobachtet/ die weyland Hoch- Wohlgebohrne Frau / Frau **MARIA BARBARA** / des weyland Hoch- Wohlgebohrnen Herrn / Herrn **HEINRICH** von Heysperg/ auf Merckenstein/ Pottenstein / Königsbrunn / Gökendorff und Graffen / zc. Herrns der Herrschafft Illmau und Ober-Weißbach/ hinterlassene Frau Witwe/ gebohrne Herrin von Weidegg zc. Deren Christliches Ehren-Gedächtniß in der Gemeine des Herrn zu begehren/ wir jetzt allhier versamlet. Der selben meiste Wunsch/ meistes Verlangen/ und meiste ja fürnehmste Sorge war/ daß sie das theure werthe Evangelium/ den Glauben an Jesusum/ und die herrlichen Gnaden-Güter die sie im Glauben hatte/ behalten möchte/ daran gedachte sie stets/ das wünschte und verlangte sie stets/ dafür sorgte sie stets/ das ließ sie sich stets ernstlich angelegen seyn/ und ließ an sich nichts er-

B

man

mangeln was dazu nöthig / da hat sie denn nun auch durch Gottes Gnade das Evangelium / den Glauben und alle herrliche Gnaden-Güter / die sie im Glauben gehabt / bis an ihr seliges Ende behalten.

GOTT hat nun auch ihre Edle Seele mit ewiger Herrlichkeit und Seeligkeit gekröhnet / und wenn der HERR IESUS an jenem Tage kommen wird in seiner Herrlichkeit / wird er nicht nur ihre Seele / sondern auch ihren Leib herrlich krönen mit ewigen Leben und mit ewiger Seeligkeit. Wie wir jetzt bey Erklärung und Erwehung der Worte / die sie erwehlet / daß sie zu ihrem Christlichen Andencken in der Gemeine Gottes / andern zur Erbauung betrachtet werden / mit mehrern vernehmen werden.

Wir wenden uns aber zuvor zu Gott / und bitten ihn herzlich / daß er sein heilig Wort unter uns fruchten lasse / unsere Herzen zur Beständigkeit im Glauben und in der Gottseligkeit kräftig neige / den guten Vorsatz bestätige / und zu dessen Vollbringung des Heil. Geistes Krafft und Gedenken verleihe. Welches zu erlangen / wir mit einander beten wollen ein gläubiges und andächtiges Vater Unser ꝛc.

TEXTUS.

2. Tim. IV. v. 7. 8.

Ich habe einen guten Kampf
 gekämpffet / ich habe den Lauf
 vollendet / ich habe Glauben ge-
 halten. Hinfort ist mir beyge-
 legt die Krone der Berechtigung /
 welche mir der HERR an je-
 nem Tage / der gerechte Richter
 ge-

geben wird/ nicht mir aber alleine/
sondern auch allen/ die seine **Er-**
scheimung lieb haben.

Eingang.

Gliechte in **HEINRICH JESU** un-
serm allerliebsten Heiland. Unter dem vielen
schmerzlichen Leiden welches unser Göttlicher
Erlöser wegen unsere Sünde geduldet / war
auch dieses/ daß die Kriegs-Knechte eine Cro-
ne von Dornen flochten/ und saßten sie auf sein Haupt / wie
der heilige Evangelist und Apostel Johannes meldet. Was Cap. XIX.
diese Dornen für ein Gewächs gewesen / sind die gelehrten 2.
Ausleger unterschiedener Meinung. Einige halten dafür/
daß es Meerbingen/ andere/ daß es Brombeerstauden/ noch
andere daß es Zweige von einem Dornstrauche / und einige
daß es Disteln gewesen / gewiß ist es nach der gewöhnlichen
Bedeutung des Worts im Grund-Text / daß diese Dornen
ein stachelichtes Gewächs gewesen / welches harte / spizige
und scharffe Stacheln gehabt. Dahero denn diese Crone
dem **HEINRICH JESU** grosse Schmerzen verursacht / in-
dem die Kriegs-Knechte ihm nicht nur dieselbe zum Spott
und Hohn aufgesetzt / sondern auch mit Ungeßüm und
Grimm in sein heiliges Haupt gedrucket/ daß er grosse Haupt-
Schmerzen davon empfunden. Denn das Haupt ist das
allerzarteste Glied des menschlichen Leibes/ da alle innerliche
und cussertliche Sinne ihren Aufenthalt haben. Ach
was für hefftige Schmerzen hat denn wohl die Dornen-Cro-
ne dem **HEINRICH JESU** verursacht/ da sie ihm auf das so
zarte empfindliche Haupt gesetzt worden? Wenn jemand
nur einen Dorn im Finger/ Fuß oder andern Gliede hat/ so
ist ihm ja sehr schmerzlich/ wie hefftige Schmerzen haben
denn wohl so viel Dornen / und eine ganze Dornen-Crone
dem Haupt **JESU** verursacht/ und wie viel Wunden ha-
ben sie in dasselbe gerissen? Das hat er aber wegen unser
Sün-

Sünde erlitten und erduldet. Denn sehet/ Adam hatte GOTT nach Scepter und Cron getrachtet/ deswegen ver-
 lohrt er die schöne Crone des Göttlichen Ebenbildes/ samt der
 Crone des ewigen Lebens und der ewigen Seeligkeit/ und
 solte der Mensch zeitlich und ewig mit schmerzlichen Elend
 gekrönet werden/ deswegen ward auch der Acker ver-
 flucht/ daß er solte Dornen und Disteln tragen. Unser
 Herz ist voll Dornen weltlicher Sorgen und sündliche Wol-
 luste/ der Beste ist wie ein Dorn/ und der Redlichste wie eine
 Hecke gegen seinen Nächsten. Mancher verläumbdet seinen
 Nächsten/ sticht und verlezet ihn damit wie mit Dornen.
 Manches Weibes Bild treibet auch grossen Pracht und
 Stolz mit ihrem Haupt/ und pranget hochmüthig mit ih-
 rem Haupt-Schmuck/ das alles zu büßen und GOTT zu
 verfühnen/ ist das heilige Haupt JESU mit Dornen
 schmerzlich gekrönet worden. Er ist umb unser Miß-
 sethat willen verwundet/ und umb unser Sünde
 willen zuschlagen/ die Straffe liegt auf ihn/ auf
 daß wir Friede hätten/ wie der Prophet Esaias
 spricht. Er ist mit Dornen gekrönet worden/ damit die
 Dornen unser Trübsal/ Mühe und Elendes in eitel Rosen
 verwandelt/ und wir von GOTT mit Gnade und Barmherz-
 igkeit/ mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet werden. Er hat
 eine schmäbliche und schmerzliche Dornen-Crone getragen/
 damit wir die herrliche Crone der Gerechtigkeit/ der Ehre
 und des Lebens empfahen. Sollen wir uns denn nicht schä-
 men/ daß wir mit unsern Sünden dem getreuen und liebwei-
 chen Heyland JESU solche Schmerzen verursacht? De-
 ro wegen so jemand die Dornen der weltlichen Sorgen und
 der bösen Lüste bisher in seinem Herzen lassen aufwachsen/
 Hat jemand bisher seine Hände zu Dornen gemacht/ und
 des Nächsten Guth damit an sich gezogen; hat jemand seine
 Zunge zum Dorn gemacht/ und den Nächsten damit giftig
 angestochen und beleidiget; Hat jemand mit seinem Haupte
 gesündigt/ Pracht und Hochmuth getrieben/ der gedencke/
 wie JESUS deswegen schmerzlich mit Dornen gekrönet wor-
 den/ lasse sich es leid seyn/ stelle Gott den mit Dornen gekrönten
 JESUM zur Verfühnung dar/ suche solche Gnade/ und lasse
 ab von solchen Sünden/ sonst krönet er JESUM mit
 Dornen/ und wird endlich mit ewigen Schmerzen und E-
 lend

XIX. .cap.

Cap. LIII.
6.

lend wie mit Dornen gekrönet werden. Es soll uns auch die Dornen-Crone **IESU** zur Gedult bewegen/ wenn wir mit vielen Leiden und Schmerzen wie mit Dornen gekrönet werden. Denn hat der Herr **Jesus** uns zu gut/ und aus Liebe gegen uns es erduldet/ daß man ihn mit Dornen schmerzlich gekrönet/ sollen wir nicht aus Liebe gegen ihn vielmehr etwas erdulden/ sollen wir es nicht für eine Ehre achten/ daß wir ihm gleich und ähnlich werden? warumb wollen wir es besser in der Welt haben als er/ zumahlen er auch/ da er mit Dornen gekrönet worden/ uns die Crone des ewigen Lebens und der ewigen Seeligkeit erworben/ daß ein jeder/ der an ihn gläubet/ und im Glauben bis ans Ende seines Lebens beharret/ mit Paulo frölich sagen kan:
Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauf vollendet/ ich habe Glauben gehalten.
 Hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der **HERR** an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht mir aber alleine/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben. Da sind wir ja billig gedultig/ wenn wir hier mit Schmerzen und Elend wie mit Dornen gekrönet werden. Denn tragen wir hier mit **IESU** die schmerzliche Dornen-Crone/ so werden wir auch dort mit ihm tragen die herrliche Crone des Lebens/ der Gerechtigkeit und Ehre. Seelig ist der Mann der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewähret ist/ wird er die Crone des Lebens empfahen/ welche **GOTT** verheissen hat denen/ die ihn lieb haben/ schreibt der heilige Apostel **Jacobus**. Das wuste und damit tröstete Cap. I. 12.
 sich auch die hochseelige Frau von Hensperg/ drum da es **GOTT** gefiel/ sie hier mit vielen Schmerzen und Leiden wie mit Dornen zu krönen/ war sie gedultig und tröstete sich/ daß **GOTT** nach dieser Zeit Leiden sie mit ewiger Ehre/ Freude und Seeligkeit krönen würde/ dessen war sie ganz gewiß versichert durch das Zeugniß des Heiligen Geistes in ihrem Herzen/ drum sie auch die verlesene Worte Pauli zu ihrem Trost beliebet/ und damit öffentlich bezeuget/ sie sey ganz gewiß versichert/ daß sie auch endlich mit Paulo frölich werde
 C rüh:

rühmen können: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit.

Wir wollen uns aus den Worten Pauli fürstellen: Eine wohl und gut kämpffende und lauffende/ und darauf herrlich gekrönte gläubige Seele. So daß wir Vorr's Erste erwegen / wie eine gläubige Seele wohl und gut kämpffet und lauffet. Vorr's Andere / wie sie darauf herrlich gekrönet wird. GOTT gebe seinen Geist und Gnade also zu lehren und zu hören / daß es uns heilsam sey / und wir demableins die Krone der Gerechtigkeit erlangen / durch Iesum Christum Amen!

Abhandlung.

Siehe in Christo IESU! Es stellet uns der Apostel Paulus in verlesenen Worten mit seinem eigenen Exempel für / Eine wohl und gut kämpffende und lauffende / und darauf herrlich gekrönte gläubige Seele / und zwar Vorr's Erste / wie eine gläubige Seele hier in der Welt wohl und gut kämpffet und lauffet. Denn da meldet der Apostel von sich / daß er dergestalt habe wohl und gut gekämpffet und gelauffen / daß er Glauben gehalten / indem er / da er sagt: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauf vollendet / solches also erkläret: Ich habe Glauben gehalten. Demnach hat er wohl und gut gekämpffet und gelauffen / indem er an den Herrn IESUM gegläubet / aus GOTTES Wort von ihm gezeuget / für wahr gehalten / und es nicht als Menschen-Wort / dessen Wahrheit ungewiß ist / sondern als GOTTES gewisses und unfehlbares Wort angenommen / und sich frölich und getroßt darauf verlassen / in guter Zuversicht / der HERRN IESUS habe auch ihn geliebet und erlöset / und werde er auch durch ihn Gnade bey GOTT / Vergebung der Sün-

Sünden und ewiges Leben erlangen/ durch solchen Glauben denn auch/ **er** Sünde und allem was seiner Seelen gefährlich und schädlich/ widerstanden und es überwunden/ auch willig gethan/ was **GOTT** in seinem Worte zum gottseligen heiligen und gerechten Leben und Wandel erfordert/ immer weiter in der Gottseligkeit zu kommen sich beflissen/ und in solchem Glauben bis ans Ende beständig geblieben. Denn es war bey dem Apostel ein herrliches Erkantnis **JESU**/ er wußte daß er sey der Heyland der Welt/ welcher kommen die Sündler selig zu machen/ und daß er sey der Mittler zwischen **GOTT** und Menschen/ für alle zur Erlösung/ wie er selber anzeigt/ da er schreibet: Ich achte alles für Schaden

Phil. III. 9.

gegen der überschwenglichen Erkantnis **Christi JESU** meines **HERRN**. Und abermahl:

2. Cor. XI. 6.

Ich bin nicht alber in dem Erkantnis. Er war

auch dessen was er wußte gewiß/ und hielt es für ein wahres/

II. Tim. IV.

gewisses und unfehlbares Wort **GOTTES**/ wie er anzeigt/

15.

da er an Timotheum schreibet: Das ist ie gewißlich

wahr/ und ein theures werthes Wort/ daß **Christus**

JESUS kommen ist in die Welt/ die Sün-

der selig zu machen/ unter welchen ich der Zue-

nehmste bin. Darneben setzte er auch seine Zuversicht

und Vertrauen auf **JESUM**/ daß derselbe auch ihn gelie-

bet/ und er an ihm habe die Erlösung durch sein Blut/ nemlich

die Vergebung der Sünde/ daß er auch durch ihm Friede

mit **GOTT** habe/ und einen Zugang zu seiner Gnade/ und

sich rühmen könne der Hoffnug der zukünftigen Herrlichkeit/

die **GOTT** geben soll/ und daß auch der **HERR JESUS**/

der gerechte Richter ihm an jenem Tage die Krone der Gerech-

tigkeit geben werde. Ausdrücklich schreibet er an die Epheser:

Cap. III. 12.

Durch **CHRISTUM JESUM** unsern

HERRN/ haben wir Freudigkeit und Zugang

in aller Zuversicht durch den Glauben an ihm.

Und an die Galater schreibet er: Ich lebe in dem Glauben

Cap. II. 20.

des Sohnes **GOTTES**/ der mich geliebet

hat/ und sich selbst für mich dargegeben. Durch

fol

folchen Glauben widerstund er auch der Sünde / und allem was seiner Seelen gefährlich und schädlich war / und überwand es. Ob gleich sein sündliches Fleisch und Blut und die Sünde wider ihn stritte / das Fleisch gelüstete wider den Geist / und reizete ihn stets zur Sünde / die Sünde wohnete und regete sich immer in ihm / und neigte sein Herz ihren Willen zu thun / so gläubete er doch das GOTTES Gnade / und die Herrlichkeit und Seligkeit die er in seinem JESU hätte / tausendmahl besser wäre / als die schöne Lust und zeitliche Ergözung der Sünden / widerstund damit der Sünde und seinem sündlichen Fleisch und Blut / creuzigte es mit seinen bösen Lüsten und Begierden / ließ die Sünde nicht herrschen in seinem sterblichen Leibe / ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten / bewilligte und vollbrachte sie nicht. Er seufftete über die Sünde / die sich stets bey ihm regete / und ihn zum Bösen reizete / und gläubete / das der HERR JESUS ihm dieselbe werde überwinden helfen / und ihn davon erlösen / wie aus seinen Worten erscheinet / da er an die Römer schreibet : Ich weiß / das in mir / das ist / in meinem Fleische wohnt nichts Gutes. Wollen habe ich wohl / aber vollbringen das Gute / find ich nicht / denn das Gute das ich will / das thue ich nicht / sondern das Böse das ich nicht will / das thue ich. So finde ich mir nun ein Gesetz / der ich will das Gute thun / das mir das Böse anhanget / denn ich habe Lust an GOTTES Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da wider strebet dem Gesetz in meinem Gemüch / und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todtes. Ich dancke GOTT durch JESUM CHRISTUM unsern HERRN.

Es stritte auch der Satan wider ihn / und suchte ihn mit Locken und Schrecken / mit Plagen und Aengstigen vom Glau-

Glauben und Guten abzuwenden und zur Sünde zu verfüh-
ren/ ja des Satans Engel schlug ihn mit Fäusten/ und mach-
te ihm solche Schmerzen/ als hätte er einen Pfal im Fleische
stecken/ oder wäre gespiesset/ indem er ihn etwa mit ängstli-
chen/ gotteschlästerlichen/ traurigen/ bösen und schändlichen
Gedanken plagte. Aber da widerstund er dem Satan im
Glauben/ denn er gläubete/ daß er genug an Gottes Gna-
de in Christo Jesu hätte/ und der Herr Jesus den Teuffel
überwunden/ und ihm alle Macht genommen/ daß er nichts
wider ihn vermöchte. Er verließ sich auf das Wort Got-
tes/ das er zu ihm gesaget: Laß dir an meiner Gnade
genügen/ denn meine Krafft ist in den Schwachen
mächtig. Daher ließ er sich kein Locken noch Schrecken
und Vengstigen des Satans zum Abfall vom Glauben/ und
zur Sünde bewegen.

2. Cor. XII.
v. 2.

Die Welt/ oder die ungläubige und gottlose Kinder die-
ser Welt/ stritten auch wider ihn mit ihren bösen Exempeln/
mit Ehre/ Reichthum und Wollust dieses Lebens/ mit
Schmach/ Armuth/ Trübsal und Verfolgung/ ihn vom
Glauben und Guten abzuwenden/ und zu falscher Lehre und
gottlosen Wesen zu verführen. Denn Juden und Heyden
waren seine Feinde/ und war er allenthalben in Trübsal/ aus-
wendig Streit/ inwendig Furcht/ auch war er in Gefahr un-
ter den falschen Brüdern/ aber durch den Glauben kämpffete
er dardwider/ indem er gläubete/ daß dieser Zeit Herrlichkeit
und Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit/ die an ihm im ewi-
gen Leben werde offenbahret werden/ und ließ sich daher
durch keine Ehre und Herrlichkeit/ durch keine Schmach/
Trübsal und Verfolgung der Welt bewegen/ ihrer falschen
Lehre und gottlosen Wesen nachzufolgen.

Durch den Glauben lieff er auch wohl und gut/ indem er
willig war/ und sich ernstlich beßig zu lauffen den Weg der Ge-
bothe Gottes/ und zu thun was Gott in seinem Wort zum
heiligen Leben und Wandel erfordert/ und in der Gottselige-
keit immer weiter zu kommen und fort zu gehen/ wie ein Läu-
fer in seinem Lauff stets fort gehet/ und nicht stille stehet/ wie er
solches anzeigenet/ da er an die Philipper schreibt: Ich ver-
gesse was dahinten ist/ und strecke mich zu dem das
davorne ist/ und jage nach dem fürgesteckten Ziel/
nach

Cap. III. v.
13. 14.

nach dem Kleinod/ welches fürhält die himmlische
 Berufung in Christo Iesu. In solchem Glauben
 blieb er auch beständig bis an sein Ende/ daß er/ da sein Ende
 gar nahe/ mit Freudigkeit sagen konte: Ich habe einen
 guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vol-
 lendet/ ich habe Glauben gehalten. Zwar war der
 Kampff und Lauff des heiligen Apostels noch nicht gänzlich
 vollendet/ weil er noch nicht gestorben war. Aber weil er wu-
 ste/ daß sein Todt gar nahe/ so gläubete er und tröstete sich mit
 gewisser Zuversicht/ daß der getreue Gott/ der ihm so lange
 und nahe an seinem Todt kämpffen und den Lauff vollenden
 geholffen und im Glauben erhalten/ ihm vielmehr im Todte
 werde kämpffen und den Lauff vollenden helfen/ und im Glauben
 bis ans Ende erhalten; Und weil er dessen so gewiß/ als
 wenn es schon geschehen/ sprach er getrost: Ich habe einen
 guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vol-
 lendet/ ich habe Glauben gehalten.

Es erzehlen auch einige alte Scribenten/ daß das Haupt
 dieses theuren Apostels/ als es durchs Schwert vom Leibe
 gesondert worden/ noch drey mahl den süßen Nahmen Ie-
 sus ausgeruffen habe. Eben so aber kämpffet und lauffet
 auch eine rebe gläubige Seele der gestalt wohl und gut/ daß sie
 an den Herrn Iesum gläubet/ in solchem Glauben der Sün-
 de und alles was ihrer Seeligkeit gefährlich und schädlich/
 widerstehet/ den Weg der Geboht Gottes willig läufft/ was
 zum gottseligen Leben und Wandel in Gottes Wort erfor-
 dert wird/ willig zu thun ist/ und immer weiter darinnen zu
 kommen sich ernstlich beflisset/ und in solchem Glauben bis
 an ihr Ende beständig bleibet. Denn da lernet eine gläubige
 Seele den Herrn Iesum aus Gottes Wort recht erkennen/
 daß sie weiß was von ihm zur Seeligkeit zu wissen nöthig ist.
 Ausdrücklich saget der Herr Iesus von seinen Gläubigen:
 Das ist das ewige Leben/ daß sie dich daß du allein
 wahrer Gott bist/ und den du gesandt hast/ Ie-
 sum Christum erkennen. Wer Augen hat/ der siehet
 die Sonne/ und weiß was sie ist; Also siehet eine gläubige
 Seele die einen wahren Glauben hat/ den Herrn IESUM
 die

die Sonne der Gerechtigkeit/ und weiß wer er ist/ und was sie Gutes von ihm hat. Sie hält auch/ was sie von **JESU** aus **G**ottes Wort erkennet und weiß/ für gewiß und wahrhaftig/ und nimmet es an als ein wahrhaftiges unfehlbares Wort **G**ottes/ wie der Apostel Paulus von den gläubigen **E**phesaloniern rühmet/ das sie das Wort göttlicher Predigt/ als sie es von ihm und andern Lehrern empfangen/ aufgenommen nicht als Menschen Wort/ sondern/ wie es denn wahrhaftig gewesen/ als **G**ottes Wort. Daher zweiffelt auch eine gläubige Seele nicht an dem/ was sie von **JESU** aus **G**ottes Wort erkennet. Zwar reget sich wohl zuweilen einiger Zweifel bey ihr/ aber sie widerstehet ihm/ entschläget sich dessen wie sie kan/ und gläubet/ daß **G**ottes Wort gewiß und wahrhaftig ist. Wie Abraham der Vater aller Gläubigen nicht zweiffelte an der Verheißung **G**ottes durch Unglauben/ sondern ward stark im Glauben/ und gab **G**ott die Ehre/ und wußte aufs aller gewisseste/ daß was **G**ott verheisset/ das kan er auch thun/ als der Apostel von ihm rühmet in der Epistel an die Römer.

I. Cap. II.
v. 13.Cap. IV. v.
20. 21.
v. 17. 18.

Darneben eignet sich auch eine gläubige Seele alles zu/ was sie von **JESU** aus **G**ottes Wort erkennet und weiß/ verläßet sich getroßt darauff/ daß sie auch dessen genießen werde/ tröstet und freuet sich **JESU** und seines Heils mit gewisser fröhlicher Zuversicht/ und setzet ihr Vertrauen auf ihn/ daß sie auch werde durch ihn Gnade bey **G**ott Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit/ ewiges Leben und ewige Seligkeit erlangen/ wie wir an dem gläubigen **A**ssaph ersehen/ der seine Zuversicht auf **G**ott und den Heyland der Welt setze/ wie er anzeigenet/ da er saget: Das ist meine Freude/ daß ich mich zu **G**ott halte/ und meine Zuversicht setze auf den **H**errn **H**errn/ daß ich verkündige alle dein **T**hun. Die gläubige Jungfrau **M**aria saget auch: Mein Geist freuet sich **G**ottes meines Heylandes. Also freuet sich eine jede gläubige Seele **JESU** ihres Heylandes/ und setzet ihre Zuversicht getroßt auf ihn. Sie spricht: Ich setz all mein Heil/ Hülff und Trost auf **C**hristum/ der mich hat erlöset.

PCLXXIII.
v. 28.

Luc. I. 47.

Wer

Wer Gott vertraut/
 Hat wohl gebant/
 Im Himmel und auf Erden.
 Wer sich verläßt
 Auf Jesum Christ/
 Dem muß der Himmel werden.
 Darumb auf dich/
 All Hoffnung ich
 Ganz fest und steiff thu setzen/
 Herr Jesu Christ/
 Mein Trost du bist
 In Todes-Noth und Schmerken.

Durch solchen Glauben kämpffet und streitet denn auch eine gläubige Seele wider alles was wider sie ist. Denn da ist wider sie ihr sündliches Fleisch und Blut oder die Erb-Sünde/die in ihrem Fleische wohnet/ die hindert sie stets im Guten/ reizet und neiget sie aber stets zum Bösen. Das

Gal. V. 17. Fleisch gelüstet wider den Geist/ schreibet der heilige Apostel Paulus an die Galater. Die Sünde schrecket und ängstiget auch zuweilen eine gläubige Seele gar sehr da klaget der gläubige David: Es ist kein Friede in meinen Beinen für meiner Sünde. Denn meine Sünde gehen über mein Haupt/ wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Da kämpffet nun aber eine gläubige Seele durch den Glauben wider die Sünde/ indem sie gläubet/ daß der Herr Jesus sie von Sünden erlöset/ und ihr Gnade bey Gott und ewige Seeligkeit erworben/ und sie also gar übel thun würde/ wenn sie der Sünde dienen/ Gottes Zorn wieder auf sich laden/ und sich in ewiges Elend stürzen wolte. Daher bewilliget und vollbringet sie die Sünde nicht/ läset sie nicht in sich herrschen/ und leistet ihr nicht Gehorsam in ihren Lüste/ sondern unterdrücket bald im Anfang die bösen Lüste/ daß sie nicht zu Kräften kommen. Wie solches der Apostel Paulus anzeiget/ da er schreibet an

Cap. V. 24. die Galater: Welche Christum angehören/ die crucifigen

higen ihr Fleisch / samt den Lüsten und Begierden.

Schrecket und ängstiget denn auch die Sünde eine gläubige Seele / so kämpffet sie dardwieder im Glauben / indem sie gläubet / daß wo die Sünde mächtig worden / die Gnade Gottes noch mächtiger worden; der HERR JESUS die Versöhnung für ihre und ganzer Welt Sünde ist / und sie an ihm die Erlösung hat durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünde / nach dem Reichthum seiner Gnade / des tröstet sie sich wider alles Schrecken der Sünde / und läset sich nicht zur Verzweiflung bewegen. Es ist auch der Teuffel wider eine gläubige Seele / und suchet sie auf mancherley Weise in Sünde / sonderlich in Sicherheit oder Verzweiflung zu verleiten. Er machet ihr die Sünde süsse / geringe und klein / und bläset ihr solche Gedanken ein. Siehe / du lebest in der Welt und mußt es mit machen / niemand ist Engelrein und vollkommen / thuns doch auch grosse und heilige Leute / du kannst gleich wohl / wenn du nicht so gewissenhaft bist / sondern diese oder jene Sünde thust / es gar gut haben / zu hohen Ehren kommen / reich werden / alle Tage herrlich und in Freuden leben. Drum wag es immer / ein Stück Geldes / ein hohes Amt / ein erwünschter Wohlstand der Seinigen / ist noch wohlwerth / daß man darumb ein wenig mit mache / heuchle / lüge und trüge / und nicht allzu eysrig in der Gottesfurcht sey / was hat der Mensch mehr davon denn das? Sündigestu auch gleich / siehe / so ist Gott barmherzig / und vergiebt gerne alle Sünde und Missethat / kanst allezeit dich bekehren und Gnade finden. Kan sie denn der Satan damit nicht zur Sünde bewegen / so plaget er sie eussertlich mit vieler Trübsal und Verfolgung / und innerlich mit bösen und gotteslästerlichen / oder traurigen / schrecklichen und ängstlichen Gedanken / machet ihr ihre Sünde groß / und Gottes Gnade klein / bilde ihr die Sünde wie grosse Berge / und Gottes Gnade wie ein Sandkörnlein für / und suchet sie in Verzweiflung zu stürzen. Damit kämpffet aber eine gläubige Seele im Glauben / indem sie erkennet und gläubet / daß der HERR JESUS sie theuer erlöset / und was für ein köstliches Gut die Gnade Gottes und das ewige Leben sey / so er erworben / daher auch in des Teuffels Versuchung und Neigung nicht williget. Zwar kan sie nicht wehren / daher nicht

solte traurige Gedancken wie feurige Pfeile in ihr Hertz schies-
sen/aber sie williget nicht darein/ und setzet den bösen und trau-
rigen Gedancken Gottes Wort so sie gläubet/ entgegen.
Wie eine belagerte Stadt dem Feind nicht wehren kan das
er Feuer-Kugeln hinein schieffe/ doch löschet sie so viel sie kan.
Wie eine keusche und Ehrliebende Frau es nicht verwehren
kan/ das ein unzüchtiger Mensch ihr nicht solte nachgehen/
von seiner unreinen Liebe ihr Brieffe schreiben/ des Nachts
umb ihr Haus gehen/ und ihr eine Music bringen/ doch wei-
set sie ihn unfreundlich ab/ zureisset seine Brieffe/ machet die
Fenster zu/ wendet Augen und Ohren von seinem Thun ab/
entdeckets auch endlich ihrem Ehemann alles/ und bittet umb
Hülffe; Also muß eine gläubige Seele öfter des Teuffels
Einsprechen und Einwerffen böser Gedancken leiden/ doch er-
greiffet sie den Schild des Glaubens/ und löschet damit aus
alle feurige Pfeile des Bösewichts/ widerspricht seinem bö-
sen Eingeben mit grossem Eysen/ und schlägt dasselbe zurück
nach allen Kräfften und Vermögen/ wendet sich zu GOTT/
und flaget es ihm mit Thränen. Das will der Apostel Pe-
trus/da er schreibet: Seyd nüchtern und wachet/ denn
euer Widersacher/ der Teuffel gehet umbher/ wie
ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er ver-
schlinge/ dem widerstehet fest im Glauben/ und
wisset/ das eben dieselbigen Leiden über eure Brü-
der in der Welt gehen. Dazu vermahnet auch der
heilige Apostel Paulus/ da er an die Epheser schreibet:
Meine Brüder seydt stark in dem HERRN/ und in
der Macht seiner Stärke. Zieheth an den Har-
nisch GOTTES/ das ihr bestehen könnet gegen
die listigen Anläuffe des Teuffels. Denn wir
haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/
sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nehmlich
mit den Herren der Welt/ die in der Finsterniß
dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern
unter dem Himmel. Umb des willen/ so ergreif-
set

1. Epist.
V. 8. 9.

Cap. VI.
10. -- 13.

set den Harnisch Gottes/ auf daß ihr/ wenn das böse Sündlein kömmt/ Widerstand thun/ und alles wohl ausrichten / und das Feld behalten möget.

Es ist auch die Welt/ die ganz im Argen lieget/ wider eine gläubige Seele/ und locket sie zur Sünde durch ihre verführische Kinder/ und durch ärgerliche Exempel/ durch Ehre/ Reichthumb / und Wollust / suchet sie auch vom Glauben und Gottseligkeit abzuschrecken und abzuwenden/ durch Haß/ Trübsal und Verfolgung/ verachtet/ hasset/ verfolget/ plaget und ängstiget sie/ wenn sie sich ihr nicht will im Bösen gleich stellen/ und mit ihr mit machen. In der rechten Hand hält die Welt den Welt-Äpfel/ und locket mit Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben/ in der linken Hand hält sie das Creuz/ und dräuet mit Verachtung/ Verläumdung und Verfolgung/ da fallen einer gläubigen Seele manchmahl solche Gedanken ein: Siehe/ so lebt der und der/ so mustu mit leben/ wer unter den Wölfen ist/ der muß mit heulen. Wer in der Welt lebet/ der muß es mit der Welt halten/ wiltu allein ein Fremddling/ ein Sonderling/ ein Pharisäer seyn/ mach es so wie andre in der Welt / so hastu es auch so gut wie andere. Siehe/ der lebet in Ansehen und Herrlichkeit/ du must im Staube sitzen. Der hat Reichthum und alles vollauff / du nichts als Armuth und Mangel. Der siget in Freud und Wollust / du hast kaum eine fröliche Stunde. Der ist reich und glücklichig / du aber bist geplaget täglich/ und deine Straffe ist alle Morgen da. Hältestu noch fest an deiner Frömmigkeit/ und hast doch nichts als Trübsal und Noth/ Haß/ Verachtung und Verfolgung davon.

Da kämpffet aber eine gläubige Seele wider die Welt im Glauben / indem sie gläubet/ daß der HERR JESUS sie hoch geliebet/ und sich umb sie so wohlverdient gemacht/ daß sie billig nicht der Welt/ sondern ihm sich gleich stellet/ daß sie auch in JESU vielmehr Herrlichkeit/ Reichthum/ Trost und Seeligkeit hat / als die Welt ihr geben kan/ sie gläubet/ daß die Welt-Güter gleich sind den verguldeten Pölen/ die auswendig lieblich anzusehen/ inwendig aber Galtenbitter sind/ und daß die Welt mit ihrer Lust vergehet/ wer aber den Willen Gottes thut/ in Ewigkeit bleibet/

J.E.

Joh. XVI.
20. 23.

Jesus auch und sein Heil/ und die Gnade Gottes besser ist als aller Welt Gut/ sie gläubet auch/ daß durch ihren Jesus alle Trübsal ihr zum besten dienet/ und eine ewige über alle Masse wichtige Herrlichkeit schafft. Sie gläubet was der HERR JESUS sagt zu seinen Gläubigen: Ihr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen. Ihr aber werdet traurig seyn/ doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Solches habe ich mit euch geredt/ daß ihr Friede habt. In der Welt habt ihr Angst/ aber seyd getrost/ ich hab die Welt überwunden. Sie gläubet/ daß da sie des Leidens Christi viel hat/ sie auch reichlich werde getröstet werden durch Christum/ und so sie mit Christo leidet/ auch mit ihm zur Herrlichkeit werde erhaben werden. Drum achtet sie alles Irdische gering und wie Dreck/ auff daß sie Christum gewinne/ sie achtet auch keine Trübsal noch Verfolgung der Welt/ sondern beweiset sich in grosser Gedult/ in Trübsalen/ in Nöthen und Dingen/ in dem Wort der Wahrheit/ in der Krafft Gottes/ durch Waffen der Gerechtigkeit/ zur Rechten und zur Linken/ durch Ehre und Schande/ durch böse und gute Gerüchte/ wie der gläubige Apostel Paulus und andere Gläubige seiner Zeit/ keine Trübsal achteten/ sondern freudig sprachen: Wer will uns schaden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Bißse? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Umb denet willen werden wir getödtet den gantzen Tag/ wir sind geächtet für Schlacht-Schaaf. Aber in dem allen überwinden wir weit/ umb des willen/ der uns geliebet hat. Also achtet auch eine iede gläubige Seele keine Trübsal/ Verachtung und Verfolgung der Welt. Ey/ sagt sie/ was soll ich nach der Welt fragen/ die Welt giebt mir nichts/ die Welt nimmt mir nichts. Sie giebt mir nichts/ denn sie hat nichts/ was sie hat ist nicht ihr/ sondern meines Gottes. Sie nimmt mir auch nichts/ denn ich

Rom. VIII.
35. 36. 37.

ich habe nichts/ was ich habe ist nicht mein/ sondern meines
 Gottes. Wer mir alles andere nimmt/ und läßt mir JE-
 sum/ und die Seeligkeit/ der hat mir nichts genommen.
 Deut ihr die süße Welt Reichthum/ Herrlichkeit und Freu-
 de an/ sie verachtet alles/ und spricht mit Assaph:
 Wenn ich nur Gott habe/ so frage ich nichts nach
 Himmel und Erden. Denn sie läßet sich an der Gna-
 de Gottes gnügen. Dräuet ihr die Welt mit Armuth/
 sie spricht/ Jesus und Gottes Gnade in Christo JESU
 ist mein Reichthum.

Laß mir alles nehmen/

Ich will mich nicht grämen

Umb das schöne Geld/

Reichthum kan wohl drücken/

Aber nicht erquicken/

Und bleibt in der Welt.

Hab ich Gott/ so hats nicht Noth/

Über hundert tausend Schätzen/

Kan mich Gott ergöken.

Schreckt die Welt mit Schmach und Schande/ die gläubige
 Seele achtet es nicht/ sondern spricht:

Muß ich aller Ehren/

Bloß seyn/ und vermehren

Meiner Feinde Ruhm/

Laß sie immer prangen/

Ich hab kein Verlangen

Nach der Wiesen-Blum.

Menschen-Ehr/ was ist sie mehr

Als ein Aengsten-volles Leben/

Gott kan mich erheben.

Dränget/ drücket und verfolget die Welt/ die gläubige See-
 le achtet es nicht/ sondern spricht freudig:

§

Werb

Wird ich hie betrübet/
 So mich **IESUS** liebet/
 Ist mir aller Schmerk
 Über Honig-süffe/
 Tausend Freuden-Küsse
 Drückt er ans Herzk.
 Wenn die Pein sich stellet ein/
 Seine Liebe macht zur Freuden/
 Auch das bitter Leiden.

1. Ep. V. 4. Daher schreibet der heilige Johannes: Alles was von
Gott geböhren ist/ überwindet die Welt/ und un-
 ser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden
 hat. Ein ieglicher wahrer Gläubiger/ er sey wer er wol-
 le/ Mann oder Weib/ Jung oder Alt/ überwindet die Welt/
 samt ihrer Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigem Le-
 ben/ auch den Fürsten der Welt mit seinen listigen Anläuf-
 fen/ und unser Glaube ist der Sieg der die Welt überwun-
 den hat/ denn er ergreiffet das Schwert des Geistes/ wel-
 ches ist das Wort **G**ottes/ und hält sich an den/ welcher
 die Welt überwunden. Es scheint auch zuweilen/ als sey
Gott selbst wider eine gläubige Seele/ da er sich unfreund-
 lich und ungnädig gegen sie stellet/ sie schreyet nach Hülffe
 und Trost/ und erlangt nichts/ sie betet/ und **G**ott höret
 sie nicht/ es scheint/ **G**ott zürne über sie/ habe sie verlassen/
 und achte sie nicht/ wie der gläubige Hiob solches erfahren/

Cap. XX.

deswegen er zu **G**ott sagt: Du bist mir verwandelt
 in einen Grausamen/ und zeigest deinen Gram
 an mir mit der Stärke deiner Hand. Dawieder
 aber kämpffet eine gläubige Seele/ wenn sie wie der gläubi-
 ge Jacob/ **G**ott im Glauben umfasset und sagt:
Ich laß dich nicht/ du seegnest mich denn. Du
 magst dich stellen wie du wilt/ so glaube ich dennoch/ daß du
 bist mein gnädiger und gütiger **G**ott in **C**hristo **IESU**/
 und mich nichts von deiner Gnade und Liebe scheiden wird.
 End.

ONUR

Endlich kömmt auch der Todt/ und setzet einer gläubigen Seele zu/ aber dawieder kämpffet auch eine gläubige Seele im Glauben/ und überwindet den Todt/ indem sie gläubet/ was ihr JESUS bey dem Johanne sagt: **Wahrlich/ wahrlich/ ich sage euch: Wer mein Wort höret/ und gläubet dem der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben/ und kömmt nicht ins Gerichte/ sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen.** Cap. V. 24.
Ingleichen: Wahrlich/ wahrlich/ ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Todt nicht sehen ewiglich. Cap. VIII. 51.
Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbe. Cap. XI. 25.
Und wer da lebet/ und gläubet an mich/ der wird nützer mehr sterben.
 Darauf verlässet sie sich getrost/ tritt dem Tode freudig entgegen und spricht:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
 Nach Gottes Willen/
 Getrost ist mir mein Herz und Sinn/
 Sanfft und stille/
 Wie Gott mir verheissen hat/
 Der Todt ist mein Schlaf worden.

Oder mit Paulo: **Der Todt ist verschlungen in den Sieg. Todt/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? Sehet/ also kämpffet eine gläubige Seele wohl und gut im Glauben/ wie denn auch der Apostel Paulus den Timotheum dazu ermahnet/ da er schreibt: Kämpffe den guten Kampff des Glaubens/ er greiffe das ewige Leben.** 1. Cor. XV. 54. 55.
Leide dich/ als ein guter Streiter Jesu Christi. 1. Tim. VI. 12.
Es läuft aber auch eine gläubige Seele im Glauben wohl und gut/ indem der Glaube herrliche Liebe gegen GOTT bey ihr wircket/ und 2. Tim. II. 3.
 durch

durch solche Liebe sie dringet/ zu lauffen den Weg der Gebote Gottes/ und alles zu thun was Gott zum heil. Leben und Göttlichen Wandel erfordert/ auch darinnen immer weiter zu kommen sich bemühet/ wie ein guter Läufer in seinem Lauf immer weiter zum Ziel zu kommen sich bemühet. Sie wandelt im Geist und dem HErrn würdiglich/ zu allen Gefallen/ sie wandelt von einer Tugend zur andern/ und gehet auf den Wegen Gottes immer weiter fort/ sie wandelt wie Abraham der Vater aller Gläubigen für Gott in seiner heiligen Furcht/ und ist fromm/ sie gehet wie der gläubige Zacharias und sein Weib Elisabeth/ in allen Geböthen und Säkung des HErrn untadelich. Dem dazu vermahnet der Geist Gottes die Gläubigen vielfältig in seinem Wort: Wer da saget/ daß er in ihm bleibet/ der soll auch wandeln/ gleich wie er gewandelt hat/ spricht er

1. Ep. II. 6.
Gal. V. 16.

durch Johannem und durch Paulum: Wandelt im Geist/ so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Daher wünschet auch der Apostel/ daß die

Col. I. 10.

gläubige Colosser dem HErrn würdiglich wandeln zu allem Gefallen/ und fruchtbar seyn in allen guten Werken. Eben das will auch der Apostel Petrus/ da er schreibet:

2. Ep. I. 5.
6. 7.

Wendet allen euren Fleiß daran/ und reühet dar in eurem Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe/ und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe.

1. Pet. 3. 17.

1. Pet. 3. 17.

In solchem Glauben bleibet denn auch eine gläubige Seele beständig und behält den Glauben. Sie fänget nicht nur an im Glauben wohl und gut zu kämpffen wider die Sünde/ und alles was ihr gefährlich und schädlich ist/ sondern sie kämpffet auch also wohl und gut bis ans Ende/ sie fänget nicht nur an zu lauffen in dem Wege der Geböthe Gottes/ sondern sie vollendet auch solchen ihren Lauf/ und gläubet bis ans Ende. Dem sie weiß/ daß ihr Heyland

Matth. X.

saget: Wer bis ans Ende beharret/ der wird selig.

22.

Drum

Drumb befeisiget sie sich im Glauben bis ans Ende zu verharren/ zwar lebet sie wohl zuweilen im Anfang eine Zeit lang ohne Glauben/ wie der Apostel Paulus im Anfang an den Herrn Jesum nicht gläubete/ es geschicht auch wohl/ daß sie zuweilen durch Sünde wider das Gewissen den Glauben verlierenet/ doch thut sie bald Buße/ und findet man sie zum wenigsten am Ende ihres Lebens nicht ohne Glauben/ daß sie kan mit Paulo rühmen: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten.

Es stellet aber auch der gläubige Apostel Paulus/ wenn er in vorhabenden Worten ferner saget: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ mit seinem eigenen Exempel vors Andere für:

Wie eine gläubige Seele/ wenn sie wohl und gut gekämpffet und gelauffen/ darauff herrlich gekröbnet wird/ und die Krone der Gerechtigkeit empfähet. Durch diese Krone der Gerechtigkeit aber verstehet er das ewige Leben/ welches er einer Krone vergleichet/ weil gleichwie diejenige die hier in der Welt Kronen erlangen/ die höchste Ehre/ Reichthumb/ Freude und Glückseligkeit erlangen; also auch die Gläubige im ewigen Leben/ höchste Ehre/ Freude/ Reichthumb/ Herrlichkeit und Glückseligkeit erlangen werden. Eine Krone der Gerechtigkeit aber nennet der Apostel das ewige Leben/ nicht als verdieneten es die Gläubigen mit ihren guten Wercken der Gerechtigkeit/ und müste es ihnen Gott/ wegen solches Verdienstes von Rechts wegen geben/ wie die Römische Catholische fürgeben/ und es damit zu beweisen vermeinen/ daß Paulus das ewige Leben eine Krone der Gerechtigkeit nennet. Denn wer sind doch die Gläubige/ so die guten Wercke thun? sind sie nicht alle Sünder/ die mit ihren anklebenden Sünden/ wenn es Verdienens gelten sollte/ nicht den Himmel/ sondern die Hölle/ nicht das ewige Leben/ sondern den ewigen Todt verdienen. Sind nicht auch ihre beste Wercke gar gering/ und nicht werth der Herrlichkeit des ewigen Lebens. Bedencket/ wenn etwa ein König einem armen Bett-

Bettler zehen Thaler reichte/ mit diesem Verheissen/ wenn er ihm das Geld auf eine gewisse Zeit wieder gäbe/ wolte er ihm noch zehen tausend Thaler geben/ und daneben noch ein groß reich Land/ und vielfältige Einkommen vermachen/ würde da wohl iemand so thöricht seyn/ und dieses des armen Bettlers Verdienst zuschreiben/ als wenn ers verdienet/ daß ihm der König müste zehen Thaler geben/ oder nachmahls für die zehen Thaler/ zehentausend Thaler reichen/ oder daß die zehen Thaler so viel werth seyn als zehen tausend Thaler? Würde nicht ein ieder erkennen/ daß es ganz und gar auf des Königs grosse Freygebigkeit/ nicht aber auf des Bettlers Verdienst beruhe/ und das so viel mehr/ wenn der Bettler solche zehen Thaler/ so er an schöner guter Münze empfangen/ dem Könige an schlimmer Münze und geringen Hellerlein wolte wieder geben.

Wie kan man denn sagen/ daß unsere gute Werke das ewige Leben verdienen/ da Gott mit uns handelt als der König mit dem armen Bettler/ uns Krafft giebt Gutes zu thun/ und solches mit ewiger Seeligkeit zu belohnen verheisset/ was wir auch durch seine Gnade und Krafft Gutes thun/ mangelhaft/ unvollkommen/ und mit Sünden besetzt ist. Deswegen auch die Heiligen und Seeligen im Himmel ihre Kronen für den Stuhl GOTTES werffen/ und sprechen: **HERR/ du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre/ und Krafft/ denn du hast alle Dinge geschaffen/ und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.**

Apoc. IV.
11.

Drumb kan man nicht sagen/ daß der heilige Apostel Paulus das ewige Leben eine Krone der Gerechtigkeit nennet/ weil wirs mit unsern Wercken der Gerechtigkeit verdienen/ sondern er nennet es eine Krone der Gerechtigkeit/ weil sie der **HERR JESUS** mit seiner Gerechtiakheit und theuren Verdienst erworben/ und denen so durch den Glauben an ihn gerecht werden/ aus Gnaden schenket.

Er nennet es auch eine Krone der Gerechtigkeit/ weil wir in demselben mit völliger Gerechtigkeit werden beschicket werden. Wie das ewige Leben eine Krone der Ehren genennet wird/ weil wir in demselben höchste Ehre und Herrlichkeit erlangen werden; Also nennet es auch der heilige Apostel eine

ne Krone der Gerechtigkeit/ weil wir in demselben höchst vollkommenen Gerechtigkeit erlangen/ und von aller Sünde gänzlich und völlig werden gereinigt werden.

Es tröstet sich aber der Apostel Paulus dieser Krone der Gerechtigkeit ganz gewiß und sicherlich/ und zweiffelt nicht/ daß er sie erlangen werde/ sondern weil er versichert/ daß er einen guten Kampf gekämpft/ seinen Lauf wohl vollendet und Glauben gehalten/ so gläubet er mit aller Gewißheit/ daß ihm die Krone der Gerechtigkeit/ das ewige Leben bengelegt/ oder von Gott zuerkannt sey/ daß er sie gewiß erlangen solle/ auch der gerechte Richter Jesus am jüngsten Tage sie ihm gewiß geben werde. Denn da saget er mit großer Gewißheit: Hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der Herr an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird. Zwar hat sie der gerechte Richter Jesus seiner Seelen alsobald/ als sie im Tode vom Leibe geschieden/ gegeben/ doch saget der Apostel/ daß der Herr der gerechte Richter/ sie ihm erst an jenem Tage geben werde/ weil er alsdenn völlig mit Seele und Leibe/ des ewigen Lebens werde theilhaftig/ und für aller Welt offenbahr werden/ daß er die Krone der Gerechtigkeit/ oder das ewige Leben erlanget.

Eben so aber wird ein ieder gläubiger Mensch/ wann er im Glauben gut und wohl kämpffet und läuft/ und den Glauben bis an sein Ende behält/ herrlich darauff gekrönt werden/ und der Seelen nach/ so bald er stirbt/ am jüngsten Tage aber völlig mit Seel und Leib/ die herrliche Krone der Gerechtigkeit des ewigen Lebens empfangen. Denn der Apostel Paulus meldet ausdrücklich/ daß der gerechte Richter Jesus/ nicht allein ihm/ sondern auch allen die mit ihm im Glauben gut und wohl kämpfen und laufen/ und den Glauben bis ans Ende behalten/ und die Erscheinung Jesu zum jüngsten Gericht lieb haben/ dieselbe herzlich wünschen und verlangen/ die Krone der Gerechtigkeit geben werde. Es ruft auch der Herr Jesus in der Geheimen Offenbarung Johannis einer jeden gläubigen Seele zu: Sey getreu Cap. II. 10. bis an den Tod/ so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Drumb

Drumb wird gewiß eine iede gläubige Seele / wenn sie bis in den Todt getreu ist / einen guten Kampff des Glaubens kämpffet / im Glauben wohl und gut läuffet / und in den Wegen des Herrn wandelt / und den Glauben bis ans Ende behält / mit der Krone der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens herrlich gekrönet werden.

Nun hat aber die heiligst-vertorbene Hoch-Wohlgebohrne **Frau von Heisberg** / wohl und gut gekämpfet und gelauffen / sie hat einen guten Kampff des Glaubens gekämpffet / sie hat ihren Lauff in den Wegen der Gebothe Gottes vollendet / und Glauben gehalten bis an ihr Ende. Sie hat an den **HEHM IESUM** gegläubet / sie hat ihn aus seinem Wort recht erkandt / denn sie war iederzeit begierig und fleißig / ihn recht zu erkennen. Deswegen hörte und lafe sie mit Lust das Wort Gottes / sie hielte was sie aus Gottes Wort von **IEHU** hörte und erkante / für gewiß und warhaftig / und nahm es an als ein gewisses unfehlbares Wort Gottes / vertieß sich getrost darauff / und setzte ihr Vertrauen auf **IESUM** / daß sie durch ihn werde Gnade / Vergebung der Sünden und ewiges Leben erlangen. In solchem Glauben kämpffete sie stets wider Sünde / Teuffel / Höll und Welt / und ließ sich durch nichts vom Guten abwenden und zur Sünde bewegen. Sie seufftete oft mit betrübtem Herzen / daß ihr Fleisch / der Teuffel und die Welt sie ofte zur Sünde reizeten / sie leistete aber der Sünde nicht Gehorsam in ihren bösen Lüsten / sie machte sich ein Gewissen die geringste Sünde zu begehen.

Sie kämpffte mit **GOTT** selbst / da er sich in ihrer langwierigen / schmerztlichen Kranckheit hart und ungnädig gegen sie stellte / hielt sich desto fester an ihn / und ließ ihn nicht bis er ihr half. Sie ließ auch durch den Glauben wohl und gut in dem Wege der Gebothe Gottes / und war willig alles zu thun / was **GOTT** zum heiligen Leben und Göttlichen Wandel erfordert / und immer weiter darinnen zu kommen. Ach wie herzlich betrübte sie sich ofte in ihrer Kranckheit / wenn sie das Vertrauen zu **GOTT** / die Liebe / Gedult und Hoffnung nicht so bey sich befand / wie es wohl seyn solte / und sie herzlich wünschte. Sie hat dieser ganzen Stadt mit heiligen Eifer umb die wahre Lehre / mit Liebe des Göttlichen Wortes und mit gottseligen Wandel viele Jahre wie eine

eine Sonne fürgeleuchtet. Ach daß alle ihr möchten nachfolgen! Wie eifrig und sorgfältig war sie für ihre hohe Angehörige/ und andere/ sie für irriger Lehre zu bewahren/ und sie bey der wahren seligmachenden Lehre zu erhalten/ und wie viel hat sie deswegen mit Freuden erduldet? Wie barmherzig/ milde und freygebig war sie gegen die Arme und Dürfftige/ war sie nicht wie die gottseelige Tabea voll guter Wercke und Almosen/ die sie that. Sie hat auch ihren guten Kampff und Lauf im Glauben vollendet/ und Glauben gehalten bis an ihr Ende. Sie hat mit dem Tode gekämpft/ und ihn überwunden/ so daß sie ihn herrlich verlangt/ kurz/ sie hat bis an ihr Ende recht gegläubet/ und gottseelig gelebet/ nechst vor ihrem Ende sagte sie: Ich glaube Vergebung der Sünden/ Auferstehung des Fleisches/ und ein ewiges Leben.

Diese schöne Krone der Gerechtigkeit können wir ihr mit Wahrheit und ohne alle Schmeicheln aufsetzen. Ey so hat gewiß auch der gerechte Richter Christus **IESUS** sie nun nach ihrem Tode herrlich gekrönt/ und ihrer theuren Seele die Krone der Gerechtigkeit/ das ewige Leben gegeben/ wird auch an jenem Tage diese herrliche Krone ihrem Leben geben/ daß sie mit Leib und Seel aller Herrlichkeit und Seeligkeit des ewigen Lebens wird theilhaftig werden. Als Secundiana, eine teusche Christliche Jungfrau/ zur Zeit des Königs Decii zu todte gemartert worden/ soll eine Englische Stimme sich haben hören lassen/ welche gesagt: Veni Sponsa Christi, accipe coronam quam Tibi Deus præparavit in æternum. Komme doch/ komm doch du Braut Christi/ empfang die Krone/ die dir der **HEH** bereitet hat in Ewigkeit. Wir zweifeln nicht/ daß der Heilige Geist der hochseligen Frau von Haysberg in ihrem Herzen/ da sie mit dem Tode gerungen/ tröstlich zugeruffen: Komme du Braut **IESU**/ komm und empfang die Krone/ so dir **IESUS** bereitet hat in Ewigkeit.

Wie selig ist sie denn nun nach ihrer vielen Trübsal und Elend? Wie wird sie nun reichlich getröstet und erfreuet? Wie hat sie nun das Leben und volle Genüge immer und ewiglich? Wie wird sie nun mit Wollust geträncket wie mit einem Strom? Hier ward sie gekrönt mit Dornen vieler Trübsal und Schmerzen/ nun ist sie gekrönt mit ewiger Freud

Freud und Seeligkeit; Hier hatte sie Last/ nun hat sie Lust; Hier war sie in Unruhe/ nun hat sie ewige Ruhe; Hier hatte sie Angst/ nun hat sie ewige Erquickung; Hier hatte sie viel Traurigkeit/ nun hat sie ewige Freude und Seeligkeit. Freude die kein Auge gesehen/ Freude die kein Ohr gehört/ Freude die in keines Menschen Herz kommen ist. Damit tröstet euch ihr Hoch-Gräffliche und Hoch-Freyherrliche Leidtragende/ denn ihr werdet die selig-Bersorbene an jenem Tage mit Freuden wieder sehen/ in der Crone der Gerechtigkeit und ewiger Seeligkeit. Kämpffet nur auch alle wie sie einen guten Kampf des Glaubens wider die Sünde/ vollendet den Lauff der Gottseligkeit im Glauben/ und haltet Glauben bis an euer Ende/ damit ihr die Crone der Gerechtigkeit von der Hand Jesu wie sie empfabet.

Wir allesamt aber meine Beliebte/ mercken und lernen bey dem Exempel Pauli/ daß eine gläubige Seele gewiß seyn kan/ daß sie im Glauben bis ans Ende verharren werde/ und ewig selig werden. Denn wie gewiß war doch der gläubige Apostel Paulus versichert/ er würde Glauben bis ans Ende behalten / sprach er nicht mit grosser Gewißheit: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet/ ich habe den Lauf vollendet / ob er gleich noch nicht gestorben war / war er nicht auch gewiß/ daß er das ewige Leben als eine Crone der Gerechtigkeit von der Hand Jesu empfaben würde/ und gläubete er nicht mit aller Gewißheit/ daß ihm die Crone der Gerechtigkeit von dem HERN Jesu beygelegt sey/ und verwahret werde/ daß er sie an jenem Tage mit Seel und Leib ganz gewiß empfaben werde/ sprach er nicht mit grosser Gewißheit: Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HERN an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird. Eben solche Gewißheit giebt er auch zu erkennen/ da er schreibt:

a. Tim. V. 12. Ich weiß/ an welchen ich gläube/ und bin gewiß/ daß er kan mir meine Verlage bewahren/ Rom. VIII. 38. 39. Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfti-

tiges / weder Hohes noch Tiefes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo IESU ist / unserm HERRN. Er lehret auch daselbst von andern Gläubigen / daß sie durch den Heiligen Geist in ihren Herzen gewiß versichert werden / daß sie Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens sind / da er spricht: Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen / daß ihr euch abermahl fürchten müßet / sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist / daß wir GOTTES Kinder sind. Sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich / Gottes Erben / und Mit-Erben Christi / so wir anders mit leiden / auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Das zehet auch der Apostel an / da er von sich und allen andern Gläubigen schreibt: Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOTT / durch unsern HERRN IESUM CHRIST. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade / darinnen wir stehen / und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit / die GOTT geben soll.

Rom. V. 1. 2.

Es ist auch eine jede gläubige Seele gewiß versichert / daß GOTT ihr Gebeth erhöret / und ihr gewiß geben werde was sie bittet. Denn dessen versichert sie der HERR IESUS / da er spricht: Wahrlich / wahrlich / ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen / so wird er's euch geben. Ausdrücklich schreibt auch der Apostel Johannes: Das ist die Freudigkeit / die wir haben zu ihm / daß / so wir etwas bit-

1. Joh. 1. 3.

Joh. XVI.

24.

1. Ep. V.

14. 15.

bitten nach seinem Willen/ so höret er uns. Und so wir wissen/ daß er uns höret/ was wir bitten/ so wissen wir/ daß wir die Bitte haben/ die wir von ihm gebeten haben. Drumb weiß auch eine ieder gläubige Seele/ und ist gewiß/ daß Gott ihr Gebeth/ da sie im Namen Jesu um Beständigkeit im Glauben/ und umb die ewige Seligkeit bittet/ erhören/ und ihr Beständigkeit im Glauben bis ans Ende/ und die ewige Seligkeit gewiß geben wird.

Mit was Grunde der Wahrheit mögen denn die Römisch-Catholische fürgeben/ daß kein Mensch gewiß versichert seyn könne/ daß er im Glauben bis ans Ende verharren werde/ und ewig selig werden/ kein Mensch auch unter die Zahl der Busfertigen und Gläubigen ohne Besorgung des Gegentheils sich rühmen/ sondern allezeit daran zweifeln/ und gedencken soll/ vielleicht fehle ich/ und betrüge mich selbst mit einer eiteln Einbildung/ vielleicht bin ich noch unter der Herrschaft des Satans/ im Stande der Sünden und Göttlicher Ungnade/ vielleicht beharre ich nicht im Glauben bis ans Ende/ und werde nicht selig. Ist aber nicht solches dem klaren Worte Gottes zuwider/ und schrecklich zu hören/ ins nicht schrecklich/ daß man auf dem Concilio zu Trient solchen Schluß gemacht: Wenn einer saget/ daß er die grosse Gabe bis ans Ende zu beharren/ gewiß und unfehlbarlich haben werde/ wo er nicht dessen durch eine sonderliche Offenbarung versichert/ der sey verflucht. Was kan man doch bey solcher Lehre in Noth und Todt für Trost und Freudigkeit haben? Muß nicht ein Mensch dabey stets in ängstlichen Zweiffel und in Angst und Furcht leben und sterben? Bresserus bekennet solches/ da er sagt: Es kan das Gewissen eines Römisch-Catholischen Menschen niemahl ruhig seyn/ denn es kan niemand eines guten Gewissens/ und daß er bey Gott in Gnaden sey/ gewiß seyn. Bellarminus erzehlet von einem heiligen Mann Aloyio Bertrando, daß er allezeit traurig gewesen/ und offte geseuffet und geweinet habe/ und als man ihn gefragt/ was doch die Ursach seines so grossen Traurens und vielen Weinens sey/ hab

P. II. de
Conscien-
tiâ c. 13. p.
99. c. 15. p.
206.

De Gemi-
tu Colum-
bz. l. II. c.
XI. p. 214.

haber zur Antwort geben? Warumb soll ich nicht bitterlich weinen/ da ich nicht gewiß bin/ ob ich werde der ewigen Seeligkeit theilhaftig werden! O wie übel thum denn diejenigen/ welche von unserer wahren in Gottes Wort fest gegründeten und tröstlichen Lehre/ die sie der ewigen Seeligkeit versichert/ abfallen/ und sich zu einer trostlosen Lehre bekennen und begeben/ die sie der ewigen Seeligkeit nicht versichern kan/ sondern stets daran zweiffeln lehret/ auch ihm anzeiget/ daß er nach dem Tode in ein Fegfeuer kommen werde/ da er eine Zeitlang mit höllischer Marter werde gequält und gepeiniget werden? Ich lasse einen jeden Menschen der bey gesunder Vernunft/ auch mitten unter den Heyden ist/ richten und urtheilen/ ob dieselbe Kirche und Religion/ die sich nicht unterstehet/ jemanden der sich zu ihr bekennet/ ein fröhliches Gewissen/ die Vergebung der Sünden und die ewige Seeligkeit zu verheissen/ sondern vielmehr einem jeden dahin weist/ daß er an der Gnade Gottes/ Vergebung der Sünden und ewiger Seeligkeit stets zweiffeln soll/ die wahre Kirche und Religion sey/ zu deren man sich klüglich begeben könne/ dabey selig zu werden? Gewiß wird ein ieder/ der nur eine gesunde Vernunft hat/ keine Religion achten/ die ihm nicht der Gnade Gottes/ der Vergebung der Sünden/ und ewiger Seeligkeit versichern kan/ weil ihm ja sonst die Religion nichts hilft noch nützet. Drum wer als ein vernünftiger und kluger Mensch handeln will/ der soll sich lieber zu unserer Religion begeben/ die ihn lehret/ daß er nach rechtschaffener Busse/ der Gnade Gottes und ewigen Seeligkeit könne gewiß versichert seyn/ als zu der jammigen Religion/ die ihn stets lehret zweiffeln/ ob er werde im Glauben bis ans Ende verharren/ und ewig selig werden/ und ihm keine gewisse Versicherung davon geben kan.

Es ist aber hierbey zu merken/ daß unsere Meinung nicht ist/ als könne eine gläubige Seele bloß und schlechter ding gewiß versichert seyn/ daß sie im Glauben bis ans Ende werde beständig bleiben und ewig selig werden/ sondern unsere Meinung ist nur diese/ daß eine gläubige Seele/ dessen mit gewisser Bedingung könne gewiß versichert seyn/ wenn sie nehmlich den ernstlichen Vorsatz hat/ die Mittel/ die Gott zu Erhaltung des Glaubens verordnet/ zugebrauchen und nicht zu verachten/ sie auch gebrauchet/ für Sünden sich sorgfältig hütet/ dawider im Glauben kämpffet und streitet/ auch den festen Vorsatz hat/ in dem Wege der Gebote Gottes fortzulaußen/ und ihren Lauf in der Gottseligkeit zu vollenden/ auch

auch GOTT herzlich und unablässig umb Beständigkeit im Glauben anruuffet/ welches sie ja durch die Gnade Gottes die sie allbereit empfangen/ wohl thun kan/ so kan sie gewiß versichert seyn/ daß der gütige getreue GOTT an sich nichts wird mangeln lassen/ sondern sie im Glauben kräftigen/ gründen/ befestigen und erhalten/ daß sie wird einen guten Kampf des Glaubens kämpfften/ den Lauf vollenden/ den Glauben behalten/ und wenn sie also beständig bleibet im Glauben/ die Crone der Gerechtigkeit/ das ewige Leben gewiß davon bringen/ und ewig selig werden.

Da gehet nun denn meine Geliebte allesamt in euch/ und forschet nach/ ob ihr auch solches bey euch befindet? Befindet ihrs nicht bey euch/ sondern vielmehr/ daß ihr sicher hin lebet/ und umb Beständigkeit im Glauben euch wenig oder nichts bekümmert/ wenig oder gar nicht darumb betet/ die Mittel welche GOTT zur Beständigkeit des Glaubens verordnet/ als sein Wort und die heiligen Sacramenta verachtet/ oder nicht recht wie sich gebühret/ gebrauchet/ über einige Sünde euch kein Gewissen macht/ sondern mit Bedacht und Willen sie thut/ und euch nicht sorgfältig für Sünde wider das Gewissen hütet/ noch befeisset in dem Wege der Gebote Gottes zu lauffen/ so möget ihr nicht gewiß versichert seyn/ daß ihr werdet im Glauben bis ans Ende verharren und ewig selig werden/ vielmehr möget ihr gewiß und unfehlbar daraus erkennen und schliessen/ daß gar kein Glaube an IESUM bey euch ist/ und wo ihr nicht wahre Buße thut/ ihr gewiß werdet verdammt und nicht selig werden. Ach so thut doch alsobald wahre Buße/ und gläubet an den HERRN IESUM/ sanget noch an einen guten Kampf des Glaubens wider die Sünde zu kämpfften/ und den Weg der Gebote Gottes zu lauffen/ und sorget/ daß ihr den Glauben behaltet bis ans Ende. Drum kämpffet beyzeiten einen guten Kampf des Glaubens/ lauffet in dem Wege der Gebote Gottes/ vollendet solchen Lauf/ und bleibet beständig im Glauben. Bedencket/ wie sehr bemühen sich manche Menschen eine Königliche Crone zu erlangen/ die doch gefährlich und vergänglich/ vielmehr bemühet euch doch die Crone der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens zu erlangen/ dabey ist keine Gefahr. Sind Königliche Cronen köstlich/ wie Kayser Rudolph des andern Crone auf etliche hundert tausend Gold- Gulden geschätzt worden/ dar auf auch eine köstliche Perl gewesen/ so groß als eine Muscateller- Birne/ die allein umb dreßsig tausend Gold- Gulden ge-

gekauffet worden/ wie Anshelmus Boëtius sein Leib/ Medicus
 bezeuget/ so ist doch die Crone des ewigen Lebens noch viel köst-
 licher. Denn dabey ist alles köstliche Gut/ und alles was das
 Herz wünschen mag/ die sicherste Sicherheit/ die lieblichste
 Lieblichkeit/ die seligste Seeligkeit/ eine Freude über alle Freu-
 de/ die dergleichen kein Müge gesehen/ kein Ohr geböret/ und
 in keines Menschen Herz kommen ist/ eine Freude ohne Trau-
 rigkeit/ eine Wollust ohne Schmerzen/ ein Licht ohne Finster-
 niß/ ein Leben ohne Todt. Ach so kämpffet doch alle einen
 guten Kampff des Glaubens/ lauffet in dem Wege der Gebote
 Gottes/ und behaltet den Glauben/ damit ihr diese herrliche
 Crone erlanget. Befindet ihr denn bey euch/ daß ihr sorg-
 fältig und eifrig seyd im Glauben beständig zu bleiben/ die von
 Gott dazu verordnete Mittel beständig und recht nach sei-
 nem Willen gebrauchen wollet/ und gebrauchet/ umb Bestän-
 digkeit im Glauben herrlich und unablässig zu Gott betet/ für
 Sünden wider das Gewissen euch sorgfältig hütet/ wider die
 Sünde im Glauben kämpffet/ keine bewilliget und vollbrin-
 get/ noch mit Bedacht und Willen thut/ in keiner Sünde un-
 büßfertig verharret/ und gerne wollet den Weg der Gebote
 Gottes lauffen/ und seinen Willen thun/ so seyd gewiß ver-
 sichert/ daß ihr einen wahren Glauben habt/ und in solchen
 Glauben bis ans Ende werdet verharren und ewig selig wer-
 den. Denn Gott ist getreu/ und wird das gute Werk des
 Glaubens/ das er in euch angefangen hat vollführen/ bis an
 den Tag Jesu Christi/ weil ihr euch seiner Gnaden-Ordnung
 gemäß haltet. Höret und mercket zu eurem Trost/ was der
 Apostel Paulus schreibet: **Gott** wird euch fest behal-
 ten bis ans Ende/ daß ihr unsträflich seyd auf den
 Tag unsers Herrn Jesu Christi. Denn **Gott** ist
 treu/ durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemein-
 schafft seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn.
 Mächtig ist zwar euer sündliches Fleisch/ euch zu reizen durch
 seine Lüfte. In euch ist auch keine Kraft zu widerstehen/ weil
 ihr von Natur nur böse und fleischlich geminet seyd/ aber noch
 mächtiger ist doch durch Gottes Gnade in euch die Kraft sei-
 nes Geistes/ alle fleischliche Lüfte/ so wider die Seele streiten/
 zu hintertreiben. Mächtig ist die Welt euch zu verführen/
 aber noch mächtiger ist Gott euch zu regieren/ und durch sei-
 ne Regierung für aller Verführung zu bewahren. Mäch-
 tig

l. 2. de gem-
mis c. 37.

X. 179. 11
81

11. 2. 101

1. Cor. 1. 8.

9.

Mächtig ist der Teuffel euch zu stürzen/ aber noch mächtiger ist die Allmacht Gottes euch zu stützen/mächtig genug eurem Glauben zu erhalten/ auch dann/ wenn er schon beginnet zu sinken/ mächtig genug eure Hoffnung zu gründen/ auch denn/ wenn sie schon anfängt zu wanken/ mächtig genug eure Gedult zu stärken/ auch denn/ wenn euer Herz will ungeduldig werden. Er will und wird euch auch in Glauben erhalten/ denn seine Güte und Treue ist groß. Er ist getreu/ der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnt ertragen. Sein Wort hat er von sich gegeben/ das muß nicht trügen.

I. Cor. X. 13. Meine Schafe/ spricht er/ soll niemand aus meiner Hand reißen/ er heisse auch wie er wolle/ Fleisch/ Welt oder Teuffel/ ich bin ihnen allen wohl gewachsen/ meine Hand hält fest genug/ fürchtet euch nur nicht. Dem theures Wort mein Jesu/ dem trauch/ keine Mutter lässe sich ihr Kind aus dem Schoß/ kein Hirt sein Schaaß aus den Armen reißen/ und du wirst dir meine Seele nicht aus deinen Händen reißen lassen. Des tröster euch auch alleamt ihr gläubigen Seelen. Habt ihr viel Trübal und Elend in der Welt/ werdet ihr verachtet/ gehasset und verfolgt/ seyd ihr arm und krank und müßet viel leiden/ seyd fröhlich und gerost/ die ewige Seligkeit ist euch gewiß/ und die Crone der Gerechtigkeit die ist euch beygelegt/ daß ihr sie gewiß von der Hand Jesu empfaben werdet. Kämpffet nur wie ihr durch Gottes Gnade und Krafft wohl könnt/ einen guten Kampf des Glaubens wider die Sünde/ vollendet euren Lauff in dem Wege der Gottseligkeit/ und thut willig was Gott zum heiligen Leben und Wandel erfordert/ und behaltet Glauben bis ans Ende/ so wird der Herr der gerechte Richter Christus Jesus an jenem Tage die Crone der Gerechtigkeit gewiß geben. Kommt der Tod/ und ihr wißet/ daß ihr habe einen guten Kampf gekämpffet/ den Lauff vollendet und Glauben gehalten/ so fürchtet euch nicht/ daß ihr noch in der letzten Todes-Angst möchtet den Glauben verlieren/ sondern gläubet mit Paulo/ daß ihr so gewiß werdet den Glauben behalten/ als hättet ihr ihn schon behalten. Denn der getreue Gott/ der so lange und bis in den Tod euch helfen einen guten Kampf des Glaubens kämpfen/ in seinen Wegen lauffen/ und den Glauben behalten/ der wird es nun nicht erst an sich erwangeln noch geschehen lassen/ daß ihr den Glauben verlieret/ sondern ihr werdet mit Paulo fröhlich und freudig schließen und sagen können: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ bishero habe ich getragen die schmerzliche Dornen-Crone vieler Trübsal/ nun werde ich tragen die herrliche Crone der Gerechtigkeit/ die Crone der Ehren/ die Crone des Lebens/ die Crone ewiger Freud und Seligkeit. Amen/ Amen/ komm du schöne Freud-Crone/ bleib nicht lange/ deiner wart ich mit Verlangen/ Amen!

† † †

De



Lebens-Lauf.



Als nun anbelanget unserer im Herrn seelig entschlaffenen Frauen/ Frauen von Weyssberg Antunft und Geburth/ wie auch Christlichen Leben und Wandel/ und denn Ihren seeligen Abschied aus dieser Welt/ so muß Christlichen Gebrauch nach auch etwas davon gemeldet werden.

Diese ist aus einem uhralten Herrl. Geschlechte derer Neudegg entsprossen/ und im Jahr Christi 1626. den 16. April zu Wildegg auf Ihres seel. Herrn Vaters Schloß in Oesterreich gebohren worden.

Ihr Herr Vater seeliger ist gewesen der Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Frank Adam von Neudegg/ Herr zu Wildegg und Saß.

Ihre gleichfalls seelige Frau Mutter/ die Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau Maximiliana / gebohrne Volckrin.

Der Groß-Herr Vater vom Herrn Vater/ der Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Ehrenreich von Neudegg/ Herr zu Wildegg und Rastenberg/ Ritter.

Die Groß-Frau-Mutter Väterlicher Linie/ die Hoch-Wohlgebohrne Frau/ Frau Engelburg/ gebohrne Herrin von Gera/ Herrn Franzens von Gera/ Herrn zu Michelfteten/ und Frauen Emerenzia von Piring Tochter.

R

Der

Der ältere Herr Vater vom Vater/ der Hoch-Wohl-
gebohrne Herr/ Herr Ulrich von Neudegg/ Herr zu
Wildegg und Kastenbergr/ Ritter.

Die ältere Frau Mutter vom Vater/ die Hoch-Wohl-
gebohrne Frau/ Frau Clara/ gebohrne Marschaldin
von Reichenau/ Herrn Joachim Marschald Reiche-
nau/ und Frauen Beatrix von Bottenbrunn Tochter.

Der Ubrältere Herr Vater vom Vater/ der Hoch-
Wohlgebohrne Herr/ Herr Wilhelm von Neudegg/
Herr zu Wildegg und Kastenbergr.

Die Ubrältere Frau Mutter vom Vater/ die Hoch-
Wohlgebohrne Frau / Frau Benigna / gebohrne
Herrin von Nothal / Herrn Christoph / Freyherrn
von Nothal / und Frauen Catharina von Bottenbrunn
Tochter.

Der Ubrältere Herr Vater vom Vater/ der Hoch-
Wohlgebohrne Herr / Herr Martin / Herr von
Neudegg / der erste in Oesterreich aus Tyrol. Erb-
herzogs Sigmunds von Oesterreich Gemahlin. Ober-
Hofmeister.

Die Ubrältere Frau Mutter vom Vater / die Hoch-
Wohlgebohrne Frau/ Frau Beatrix/ gebohrne Rhinin/
Herrin von Belagi / Herrn Jacob Rhinin/ von Bela-
gi/ zu Lichtenberg Rittern/ der Römischen Kaiserlichen
Majestät Rath/ beyder Erb- Herzoge Maximilian und
Ferdinandi Ober-Cämmerer/ auch der Kaiserl. Frau To-
chter Ober-Hofmeister/ und Frauen Magdalenen Fuchsin zu
Kauffenburg/ Tochter/ der Kaiserlichen Prinzessin Ober-
Hofmeisterin.

Mütterlicher Seite.

Der Herr Groß-Vater Mütterlicher Linie/ der Hoch-
Wohlgebohrne Herr/ Herr Ferdinand Volkra/ Herr
zu Steinebrunn und Streitdorff/ Kaisers Ru-
dolphs II. Truchses und Rath.

Die

Die Frau Groß-Mutter Mütterlicher Linie/ die Hoch-
Wohlgebohrne Frau/ Frau Maximiliana / gebohr-
ne Wagin / Herrin von Wagensberg / Herrn
Christoph Wagens zu Wagensberg / und Frau
Feronica Gällin zu Gallenstein Tochter.

Der ältere Herr Vater Mütterlicher Linie/ der Hoch-
Wohlgebohrne Herr / Herr Andreas Voltra zu
Steinebrunn / Käyfers Ferdinandi des I. Ober-Land-
Jägermeister in Oesterreich/ und Silber-Cämmerer.

Die ältere Frau Mutter Mütterlicher Linie/ die Hoch-
Wohlgebohrne Frau/ Frau Catharina / Herrin zu
Lichtenstein / zu Corneid/ Herrn Crasmus von
Lichtenstein/ zu Corneid/ und Frau Barbara von
Königsberg Freyin Tochter.

Der Ubrältere Herr Vater Mütterlicher Linie/ der
Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Wolff Voltra/ zu
Steinebrunn und Ladendorff/ Käyfers Ferdinan-
di des I. Rath und Ober-Hof-Marschall.

Die Ubrältere Frau Mutter Mütterlicher Linie / die
Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau Barbara Hallin/
von Weinburg / Herrn George Halls von Wein-
burg/ Lands-Hauptmanns in Detschland / und
Frau Margarethen von Egelse Tochter.

Der Ubrältere Herr Vater Mütterlicher Linie / der
Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Stephan Voltra/
von Zornach zu Grelenstein.

Die Ubrältere Frau Mutter Mütterlicher Linie/ die
Hoch-Wohlgebohrne Frau / Frau Martha von Mi-
singdorff / Herrn Wolfgang von Misingdorff/
und Frau Margarethen Mazarina Tochter.

Ob nun wohl von denen Gräflichen/ Freyherrli-
chen und guten uhralten Adlichen Stifftmäsi-
gen

gen Geschlechtern mehr könnte erzehlet werden / so lassen wir es doch hiebey bewenden / und gedanken vielmehr an der seligen Frauen Auferziehung und Lebens-Wandel. Es haben Ihre vor hochgedachte Freyherrliche Eltern diß alsobald ihre vornehmste Sorge seyn lassen / daß diese durch Gottes gütigen Seegen erlangte Tochter / die nunmehr selige Frau / ihrem Heylande Christo JESU / durch das Sacrament der heiligen Tauffe möcht einverleibet / und als ein Kind Gottes in das Buch des Lebens eingeschrieben werden. Zu dem Ende sie solche obbenanten 16. April gedachten Jahres / durch Ihren damahligen Hof-Prediger / welcher auch bald hernach / wie an vielen andern Orten gesehen / wegen Bekänntniß des wahren Evangelii vertrieben worden / darzu befördert.

Wie nun alle Kinder Gottes auf dieser Welt gemeinlich mit vielem Creutz belegen / und in der H. Tauffe gleichsam damit bezeichnet werden; Also hat auch die sel. Frau / als eine rechtschaffene Christin davon nicht können ausgeschloffen / sondern es fieng sich das alsobald an in ihrer zartesten Kindheit / indem sie nicht älter als 26. Wochen ihres liebsten Herrn Vaters / als eines treuen Versorgers / durch einen frühzeitigen Todt beraubt wurde; Ohne Zweifel wolte ihr Gott dadurch weisen / daß er sie als der rechte Vater versorgen wolte / welches er auch recht väterlich gethan / denn da kein Mensch war / der sich ihrer lieben Frau Mutter / so wohl in Erziehung oder Versorgung ihrer zwen unerzogenen Kinder / als auch in ihren harten und schweren Ansechtungen / so sie wegen der wahren Religion / auch umb der lieben Kinder willen / erlitten / angenommen hätte / so war Gott ein Vater der Waisen / und ein Beschützer der Witwen / der machte ihr Herz durch seinen kräftigen Einspruch freudig und getroßt / er gab ihr Rath und That / wie sie es solte anfangen / daß ihre lieben Kinder bey der seligmachenden Erkänntniß ihres Heylandes erhalten würden. Sie mußte zwar nach dem seligen Todte ihres Herrn / vor das Hof- / Mar-schallische Gerichte erscheinen / und die Nahmen ihrer Kinder / auch dero Alter anzeigen / da ihr denn / nachdem die ietzt seligste verstorbene Frau kaum das vierdte Jahr erreicht / mit harten Bedrohungen anbefohlen wurde / sie solte und mußte ihre Kinder in der Catholischen Religion unterrichten

und

und erziehen lassen; Alleine/ Sie/ als eine standhafte Bekennerin JESU und seines Wortes/ kunte weder durch gefährliche Drohung/ noch durch falsche Schmeicheln dahin gebracht werden/ daß sie ihr Kind in solche eufferste Seelen-Gefahr hätte gegeben/ sondern gab allezeit diese freudige Antwort: Ehe sie ihr Kind wolte stellen/ eber wolte sie deswegen leiden/was GOTT über sie beschloffen hätte. Mittler Zeit/ als die selig-verstorbene Frau ohngefehr das 13. Jahr erreichet/ wurde sie von ihrer Frau Mutter in Ungarn nach Preßburg zu einer alten Frau Ruhmen/ Frauen von Altenheim/ gebohrne von Neudegg/ um daselbst sicher zu seyn/ weil Ungarn selbiger Zeit ein rechtes freyes Königreich war/ geschaffet/ allwo sie sich auch bis in das 17. Jahr ihres Alters/ wiewohl aber mit grossen Bekümmerniß der lieben Frau Mutter/ aufgehalten/ indem die Feinde der Evangelischen Wahrheit/ nicht abliessen selbige hart anzufallen/ auch endlich/ weil sie ihr alle Lebens-Mittel versperreten/ so weit zwingen/ ihr Kind aus Preßburg wieder zurück nach Hause zu nehmen/ iedoch kunte sie ihr böses Vorhaben auf keine Art erfüllen.

Da nun die selig-verstorbene Frau an schönem Alter/ Christlichen anständigen Tugenden/ ja an dem standhaften Bekänntniß ihres JESU und seines Evangelii mehr und mehr zunahme/ daß die Frau Mutter ihre einzige Freude und GOTT einen Wohlgefallen daran hatte/ so zeigte ihr auch GOTT in schweren und frühzeitigen Verfolgungen immerzu seine Vater-Liebe und mächtigen Schutz wider alle ihre Feinde; Absonderlich auch/ damit sie möchte einen leiblichen Betrüger haben/ ereigneten sich umb selbige Zeit unterschiedliche Heyrathen an ihr/ welche aber theils ihr selbst nicht anstünden/ theils auch ohne Einwilligung der lieben Frau Mutter nicht kunte geschlossen werden. Indeß schickte GOTT ihren selig-verstorbenen Herrn/ als den Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Keymund von Heysperg/ Herrn zu Merckenstein/ des auch Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Jonas von Heysperg/ Herrn zu Merckenstein/ und der auch Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/ Frauen Sabina/ einer gebohrnen Herrin von Lamberg/ Freyin zu Otterstein und Stodern/ Ehe.

Eheleiblichen Sohn / welcher / ob er wohl bey dero Frau Mutter u: d nechsten Freunden Anwerbung thate / doch lange Zeit / weil er der Catholischen Religion zugethan / nichts erhalten kunte / bis endlich nach dreyjähriger Anhaltung dero Frau Mutter ihr Mütterlich Ja-Wort darzu gegeben / auf welcher treue Anordnung diese Vermählung durch Priessterliche Einsegnung den 13. Octobr. Anno 1647. glücklich vollzogen wurde.

Hierdurch meinten nun die Feinde dasjenige / was sie bishero wider die selige Frau im Sinn gehabt / durch die gestiftete Heyrath wohl zu endigen; Allein vergebens / und hat sie niemahls gnugsam austrümen können / in was vor Vergnügung und Friede sie in dieser Ehe gelebet / indem Ihr Herr sie an Ihrer Andacht niemahls gehindert / oder / da sie deswegen in die 10. Meilen darnach reisen müssen / nur ein einzig mahl sauer darzu gesehen / weniger dartzwieder geredet / vielmehr aber ihr vergönnet / die liebe Frau Mutter öfters zu besuchen / auch diese wiederum gerne bey sich gesehen;

So weiß denn Gott die Seinigen / welche seinen Namen kennen / väterlich zu schützen. Wie aber Ehestand niemahls ohne Weh ist bey Hohen und Niedrigen / so hat es auch die selige Frau selbst mehr als zu wohl erfahren. Anno 1654. starb ihres Herrn Herr Vater / nicht lange darnach erregten sich allerhand gefährliche Leibes-Zufälle an ihrem eigenen Herrn / absonderlich das Podagra / nebst Sand- und grossen Stein-Schmerzen / bey ihr selbst fand sich ein übler Zustand / daß bey berühmten Doctoribus viel auf Arzney-Mittel mußte gewendet werden / wolten aber nichts anschlagen / vornehmlich bey ihrem Herrn / dessen Zufälle von Tage zu Tage ärger wurden / so daß er sich beständig tragen lassen mußte / und sie dahero gezwungen wurden / das Land-Leben zu verlassen / und nacher Wien sich zu wenden / darzu kam noch / daß eben umb diese Zeit der abgesagte Christen-Feind / der Türcke / sich so stark regete / daß er auch damahl Anno 1664. Neuheusel mit feindseliger Hand bezwang und verderbete / welches denn bey allen Menschen grosse Furcht und Schrecken verursachete / daß von Wien slobewer nur kunte in Tyrol / Steyer / und in das Land ob der Ens / deswegen sie sich auch mit ihrem Herrn in das letztere zu salviren beschloffen. Weil sie aber ihre liebe Frau Mutter zu Preßburg eben damahls krank wuste / wolte sie solche in eigner Person abholen /

len/ und mit ihr nehmen/ alleine sie wolt sich nicht hierzu be-
reden lassen/ vorgebende/ Gott würde sie wohl bewahren/ so
musste denn die selige Frau/ ohne Hoffnung ihre liebe Frau
Mutter wieder zu sehen/ unter grossen Betrübniß mit vielen
tausend Thränen/ sich wieder nach Wien begeben/ und von
dar aus mit ihrem Herrn nach dem Land ob der Ens/ in ein
Eiädigen Wells genandt/ fahren/ allwo sie das schon bestell-
te Logiament bezogen. An diesem Ort sassen sie in lauter
Furcht und Betrübniß/ und das noch nicht genug; Es
kam immer eine Noth/ eine Herzens-Angst aus der andern/
welches der unverhoffte Todt ihrer seligen Frau Mutter
verursachete/ denn als diese/ auf herzliches Bitten der lieben
Frau Tochter/ sich nicht wolte bewegen lassen/ mit zu ziehen/
und doch endlich wenig Tage nach dieser Abreise/ sich nach
Wien in der lieben Frau Mutter Haus bringen/in Ver-
nung solche anzutreffen/ un̄ von daraus sich mit an ober weh-
ten Ort zu saluiren/ war es vergebens/ in dem die Abreise schon
geschehen; Da schickte es Gott/ daß sie wenig Tage her-
nach das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte/ und aus
dem Irdischen eine Himmels-Reise anstellte/ worauf sie als-
sobald von ihrem leiblichen Herrn Sohne nach Wildsch in
die Neudeggische Grufft geführet worden.

Das gieng der icht seligst- Verborbenen erst recht
durchs Herze/ daß ihr die hoch- und herzgeliebteste Frau
Mutter/ die ihre Seele/ durch Gottes Gnade/ bishero für
den Däbilschen Creuel bewahret/ so bald entzogen werden/
und dero hohen mütterliche Treue nicht länger genießen solte/
kaum war dieser Schmerz in etwas gestillet/ auch nach die-
ser Zeit mit dem Türcen Friede gemacht/ daß sie sich mit ih-
rem Herrn nach Wien zu den Ihrigen zurück wenden wollen/
so wurde sie noch unter wegens wieder auß neue durch den
seligen Hintritt ihres liebste gewesenen einigen Herrn Bru-
ders schmerzlich betrübet. Was ihr das vor Herzens-Be-
kränckniß verursachet/ hat die sel. Frau niemahls ohne viele
Thränen beschreiben können/ zumahl machte ihr das den
Schmerz so groß/ weil sie 7. unerzogene Kinder vor sich sa-
he/ die nun alle in grosser Seelen-Gefahr schwebeten. Was
solte sie/ als eine eiferige Lutheranerin/ anfangen? Gott
erhörte ihr herzliches Gebeth/ und zeigte ihr Rath und That/
wie diese Kinder zu erretten. Anfangs kam sie auf der Reise
nach ihres Herrn Bruders Gütern/ eine halbe Meile davon
ins

ins Quartier/ allwo seine Gemahlin/ anderer Ehe/ in Wochen lag/ und einen Theil von seinen Kindern bey sich hatte; Diese begehrte sie zu sehen/ kunte es aber nicht erlangen/ in dem es dem Verwalter auf ihres seligen Herrn Bruders Gütern durch einen Cancellisten von dem Land-Marschallschen Gerichte bey Lebens-Straffe verboten war/ wo er die Kinder würde von der Stelle lassen. Unterdessen war eben deswegen ihrem Herrn in ihrer Abwesenheit/ durch Ueberreichung eines Decrets, ernstlich verboten worden/ er solte die bey sich habende Kinder niemand abfolgen lassen/ denn sie hatte den jüngsten Sohn und eine Tochter/ nehmlich die eheliche Frau von Schönberg mit 5. Wochen und 3. Tage ihres Alters zu sich genommen. So brachte sie denn die Nacht mit weinen und ächzen zu/ iedoch ließ sie nicht ab/ ihr Vorhaben mit GOTT zu bewerkstelligen/ schickte auch noch diese Nacht eine eigene Staffete zurück nach Wels/ allwo die Frau von Pröfing/ eine geborne Bollheimin/ eines von ihres Herrn Bruders Kindern erster Ehe/ nehmlich die eben noch lebende Frau von Degensfeld/ bey sich hatte/ ihr solche unwillkürlich wegzunehmen/ und aus dem Lande zu schaffen/ damit sie doch zum wenigsten eines von diesen sieben Vater- und Mutterlosen Waisen aus dem Pabstlichen Irthum erretten möchte. Nach diesen führe sie mit ihrem Herrn wieder nach Wien. Die zwey ältesten Söhne hatte der selige Herr Bruder bisshero bey sich gehabt/ und nunmehr nach dessen Todt/ ihr Groß-Herr-Vater/ Herr Graf von Hardegg zu sich genommen/ bis das Gerichte Anstalt machte/ ob man sie zu denen Jesuiten oder anders wohin thun wolte;

Nunmehr war es Zeit/ daß sich die selig-verstorbene Frau einen beherzten Muth faßte/ zumahl/ weil sie sich die Einbildung machte/ man würde vielleicht ihrem Herrn eine Vormundschaft auftragen/ damit nicht hernach wegen der Kinder die Verantwortung auf ihn fallen möchte; Eben des andern Tages darauf fügte sich/ daß sie die beyden Söhne besuchte/ welche/ als sie von der seligen Frau getragen wurden/ ob sie das Herz hätten aus dem Pabstthum zu stieben/ und ihre Seelen zu erretten? und solche mit einem beherzten Ja geantwortet/ hat sie alsobald vorsichtige Anstalt gemacht/ und im Nahmen des HERRN selbige fortgeschafft/ iedoch mit sehr grossen Unkosten. Vorüber zwar in der Stadt ein grosser Lärm entstande/ und der Verdacht gleich auf sie fiel/ aber

aber sie wußte sich alsobald damit zu entschuldigen/ daßes solche Knaben gewesen/ die schon selbst ihren Verstand gehabt/ und wohl gewußt/ was sie thun und lassen/ oder wie sie sich helfen solten/ damit kunte man ihr vor dieses mahl nichts anhaben/ ohne daß die beyden Kinder/ die sie bishero bey sich im Hause gehabt und erzogen/ von ihr genommen worden/ mit was vor Jammer ihres Herzens/ ist leicht zu erachten/ deswegen auch ihr Herr selbst etliche mahl schele Augen auf sie warff. Mittler Zeit gieng ihres seligen Herrn Bruders Witwe aus den Wochen/ da man gleich die bey ihr sich aufhaltende zwen Stieff-Töchter/ als die Gräfin von Altheim und jetzt noch lebende Gräfin Kindsmaulin wegnahme/ die erstere war ohngefehr 13. Jahr/ und fiel bald ab/ die andere that man nebenst ihrer Schwester/ der jetzigen Frau von Schönberg in das Nonnen-Kloster/ da wußte die selige Frau ihres grossen Schmerzens und Betrübniß kein Ende; Aber sie erdachte doch wiederum durch Gottes Eingebung diesen klugen Rath: Die jetzt gedachten beyden Kinder waren einmahl in das Kloster/ darauf ließ die selige Frau nicht ab inständig zu bitten/ daß diesen Kindern doch vergönnet würde/ nur dann und wann zu ihr zu gehen/ und an ihrem Tische mit zu essen/ so viel auch endlich erlaubet wurde.

Unter währendem öfftern Zuspruch lagen ihr die Kinder sehnlich an/ mit herzlichster Bitte/ sie möchte ihnen doch aus dieser Finsterniß helfen/ und sichere Derter/ wie ihren Brüdern verschaffen/ absonderlich that dieses die ältere/ als nunmehrige Frau von Schönberg/ welche bis ins neunnde Jahr von dieser hohen Wohlthäterin in ihrem Hause erzogen worden/ diese fiel ihr vielmahl umb den Hals/ bate immer vor und nach Gott/ aus dieser Gefahr sie zu erretten. Hierdurch bewogen/ kunte die selige Frau weder Tag noch Nacht ruhen/ bis sie endlich/ nach bedächtlicher Überlegung/ wie die Sache anzugreifen/ die Kinder aus dem Kloster heimlich an sich brachte/ darnach gar aus der Stadt und Lande an sichere Derter/ durch gemachte Anstalt fahren ließe/ und das geschah alles ohne einiges Wissen ihres Herrn. Soließte sie Gott ihr Vorhaben glücklich vollenden. Was aber dadurch vor ein Aufkauf geschehen/ da die Entführung der Kinder offenbahr worden/ hat sie niemahls gnugsam ausagen können. Gleich anfangs wurde mit Pauken- und Trompeten-Schall öffentlich Lärm gemacht/ und darbey aus-

geruffen: Es wären zwey Fräulein von Neudegg aus dem Kloster geraubt worden/ wer den Thäter oder sonst einige Wissenschaft davon offenbahren würde/ der solte 1000. Ehlr. zum Recompens dafür bekommen. Kurz darauf ergienß ein expresser Befehl vom Land-Marschall an die seelige Frau und an ihren Herrn/ daß sie vor Gerichte erscheinen/ und Antwort wegen der geraubten Kinder geben solten/ da sich denn die seelige Frau so klüglich ausgeredet/ daß ihr vor dieses mahl keine Schuld kunte beygelegt werden.

Gott schickte es auch/ daß die geschעהene Entführung der Kinder ein ganzes Jahr verschwiegen bliebe. Nach dessen Verfließung/ da sie sich solche Zeit über meistens außer Wien auf ihrem Land-Gute aufgehalten/ kam wieder ein Special-Befehl/ sich mit ihrem Herrn in Wien unverzüglich zu stellen. Hierüber wurde ihr das Herz dermassen weich/ sich wohl einbildende/ nunmehr würde es über sie gehen/ es traff ihr auch alles ein. Denn als sie kaum in Wien angelanget/ und ihren Herrn/ wegen grosser Schmerzen vom Podagra/ zur Ruhe gebracht/ wurde ihr alsobald Arrest angekündigt/ und ein Corporal mit 10. Musquetirern für das Schlaf-Zimmer gestellet/ welche zwar durch inständiges Bitten an den Land-Marschall/ für ihre Stube zu stehen/ befehliget wurden.

Nach Verfließung etlicher Wochen/ wurde sie vors Gerichte citiret, und ohne einige Weiltäufftigkeit ihr ernstlich fürgehalten/ sie sey diejenige/ welche die Kinder heimlich entführet/ und aus dem Lande geschaffet/ drum solte sie anfangen/ wo sich selbige aufhielten/ und wieder an gehörigen Ort liefern/ sonst hätte sie Käyserliche Ungnade zu gewarten; Dadurch ließ sie sich doch nicht abschrecken/ sondern bekante sey öffentlich/ sie hätte die Kinder weg geschaffet/ darzu hätte sie aber nichts bemogen als ihr eigen Gewissen/ und ihres seel. Herrn Bruders inständiges Bitten. Worauf sie zwar loß gelassen/ auch die Wache aus ihrem Hauße wieder genommen wurde/ mußte aber ihre Zeit ein ganzes Jahr und drey Monat zubringen/ ehe sie erfuhr/ was man mit ihr anfangen wolte; Bald wurde spargiret. man würde sie aus dem Lande verbannen/ bald man würde ihr alles nehmen/ bald man würde sie in die Neustadt oder auf das Land-Hauß ins Gefängniß sperren und Lebenslang darinnen sitzen lassen; Jede solche Züchtung thate ihr fast den Todt an für Betrübniß.
Eie

Sie sollicitirte das ganze Jahr über / schriebe öfters an den Kaiser mit eigener Hand / an Cagliar und alle Geheimde Räte umb Erlösung / bekam aber keine andere Antwort / als sie sollte die gestohlenen Kinder wieder an Ort und Stelle schaffen / dann sollte sie los kommen. Es intercedirten auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg alle Gesandten für sie / wolte aber nichts helfen / sondern man meinte / sie würde durch bedrohte Straffen gezwungen werden / die Kinder wieder zuzubringen.

Da sie nun endlich denen Feinden gar keine Hoffnung machen wolte / die Kinder wieder zu bekommen / wurde ihr eine grosse Geld-Straffe von 30000. Gulden angekündigt / diese sollte sie zahlen / wenn sie wieder auf freyen Fuß wolte gestellt seyn. Was wolte sie machen? Gewalt war da / sie bate umb einen gnädigsten Nachlaß bey dieser Straffe / welche auch endlich von Ihrer Kaiserlichen Majestät bis auf 15000. Gulden limitiret wurde / und wellen sie diese Gewalt nicht wiedertreiben kunte / unterwarff sie sich solcher Straffe / schickte das Geld zum Land-Marschall / und danckete hernach ihrem Gott herzlich / daß er ihr los und der Sache zu Ende geholffen.

GOTT dem Allerhöchsten ist wohl am besten bewußt / was die seelige Frau umb dieser lieben Kinder willen vor Gefahr und Hergens-Bekümmerniß erlitten hat / daß sie vielmahls einem Schatten ähnlicher als einem Menschen gesehen / und doch allezeit Christliche Gedult darbey gehabt. Nunmehr meinete sie auch nach dieser überstandenen Trübsal einiger massen ihre geschwächte Kräfte wieder zu erholen / aber ihr ganzes Leben war ein immertwährendes Leiden / eines Leidens Ausgang war des andern Anfang / hatte sie bißhero noch einen leiblichen Schuß und Tröstler gehabt an ihrem lieben Herrn / der sich vielmahls erboten / wann ihr so harte Gefängniß-Straffe angekündigt wurde / er wolte sich zu ihr ins Gefängniß tragen lassen / so setzte diesem doch das Poda-gra und andere gefährliche Zufälle so harte zu / daß ganz keine Arzney-Mittel mehr anschlagen wolten / sondern es schickte alles sich mit ihm zum Sterben / daß er endlich Anno 1670. unter solchen grossen Leibes-Schmerzen seinen Geist aufgeben / und sie / als eine betrübte Witwe / hinterlassen mußte / doch ohne einigen Leibes-Erben.

War nun bißhero ihr Herz sehr geplaget und gedrückt
wor:

worden/ so wurde auch ihrer nicht geschonet in ihrem Wittwen-
 Stande/ alltho vollends alle Better der Trübsal über sie zu-
 sammen schlugen. Dann da kaum die Zeit herbey kam/ daß
 das Testament ihres seligen Herrn eröffnet wurde/ in wel-
 chem ihr ein grosses Vermögen zugetheilet war/ machte ihr
 solches dessen Geschwister disputirlich/ in Meinung/ weil sie
 nicht ihrer Religion zugethan/ so gehörte ihr auch nichts. Ob
 sie nun wohl gerechte Sache hatte/ war sie doch wegen ihres
 lieben Herrn Bruders Kindern aller Orten so schwarz ge-
 macht/ daß ihr alle Rechts-Hülffe abgesaget/ und deswegen
 gezwungen wurde/ mit ihrer Wider- Part die Güte einzuge-
 hen/ und ein ziemliches von dem zugetheilten Guthe schwin-
 den zu lassen/ dabero sie sich auch damahls kurz resolviret/
 ihre Güther zu verkauffen/ wann sie einen anständigen Kauf-
 mann darzu bekommen könnte. Welches auch Gott hernach
 schickte/ und zog die selige Frau darauf Anno 1676. nach E-
 denburg in Ungarn/ unter der Hoffnung/ ihre Lebens-Zeit
 allda zuzubringen/ und doch manchmahl in Sachsen zu reisen/
 welches auch öftters mit grossen Unkosten geschehen/ alles aus
 Liebe zu denen Kindern/ diese waren ihr so sehr ans Herz ge-
 bunden/ daß sie derselben nicht vergessen kunte: Das andere
 Jahr nach ihrer Ankunft in Edenburg erlitt sie grossen Scha-
 den durch die darinnen entstandene Feuers-Brunst/ das dritte
 Jahr darauf Anno 1679. bekam sie unversehens ein stark hit-
 ziges Fieber/ dadurch die Leibes-Kräfte dermassen geschwä-
 chet wurden/ daß sie in 12. Wochen alleine weder gehen noch
 stehen kunte/ sondern wie ein unvermögendes Kind wieder mu-
 ste gehen lernen/ Gott half zwar auch aus Schwachheit zur
 guten Gesundheit/ daß sie einige Zeit ganz ruhig lebete/ bis
 endlich die erschreckliche Contagion in Ungarn/ Oesterreich/
 und fast durch ganz Teutschland angien/ und viel Menschen
 weg nahm/ damahls salvirete sie sich nach Binsfeld/ wo Herr
 Graf Rindsmaul seinen Sitz hatte/ und bliebe ein ganz halb
 Jahr daselbst ruhig und vergnügt/ so viel die Contagion zu-
 tieff.

Nach verflössener Zeit hörte die Contagion wieder auf/
 da sie denn mit Freuden wieder an ihren gehörigen Ort zog/
 ihrem GOTT treulich und aus aufrichtigen Herzen/ so viel
 ihre menschliche Kräfte zulieffen/ dienete. Anno 1681. nahm
 sie des Herrn Graf Rindsmauls Tochter/ Fräulein Susanna
 Catharina zu sich/ mit welcher sie sehr viel ausfand/ weil

es ein schwaches und stets krankes Kind/ sie liebte solches als wenn es ihr eigen wäre/ mit Versprechen/ sie wolte sie nicht von sich lassen/ so lange ihr GOTT solche gönnen wolte.

Da nun Anno 1683. sehr stark vom Krieg und Unsicherheit des Türcken geredet wurde/ welches das liebe Ungar-Land hernach leider! mehr als zu sehr erfahren/ hat sich die selige Frau mit denen lieben Ihrigen/ nach der ubralten Sachsen-Stadt Altenburg zu wenden im Nahmen Gottes resolviret; Und weil auch Herr Graf Rindsmaul mit seiner Gemahlin gleiche heilsame resolution gefasset/ so wartete sie auf denselben bey ihrem lieben Vetter/ Herrn Ferdinand Keymund von Neubegg. Nachdem nun gemeldter Herr Graf mit allen den Seinigen glücklich angelanget/ ist die selige Frau mit ihm unter dem Schutz und Geleite Gottes den 7. Junii Anno 1683. glücklich und sicher in Altenburg angekommen/ welcher Ort ihr sehr wohl angestanden/ dabero sie den Schluß genommen/ alda zu bleiben. Inzwischen war sie besorget/ wie sie ihr Vermögen an diesen lieben Ort bringen möchte/ bey solcher sorgfältigen Berathschlagung unterwies sie GOTT freundlich/ zeigte ihr Christliche und gute Freunde/ durch welche sie ihr Vermögen wohl und mit Frieden in diese Lande schaffen kunte.

Doch war auch Altenburg ihr eine rechte Creutz- und Leidens-Stadt/ welches unter andern sie auch daher erfuhret/ indeme ihr der liebe GOTT unterschiedliche von ihren Bluts-Freunden/ die sie theils als ihre leiblichen Kinder herzlich geliebet/ durch den zeitlichen Todt entrisen/ vornehmlich aber ein Fräulein von Schönberg/ welches sie gleichfalls bey sich gehabt/ so Anno 1690. unvermuthet krank geworden/ auch innerhalb 24. Stunden jähling verstorben/ dann durch den am 4. May 1695. erfolgten Todes-Fall des schon gemeldten Fräuleins Rindsmaulin/ deren übrigen zugeschwigen. Es war auch dieses nicht genung/ sondern GOTT schickte ihr Anno 1696. eine sehr hefftige und niemand bekandte Kranckheit zu/ ob sie nun gleich unterschiedene vornehme Medicos, insonderheit aber den berühmten Herrn D. Zapfen/ damahls in Zeitz/ aniesz aber Jhr. Königl. Majestät in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen/ Hochbestallten Leib-Medicum zu rathe gezogen/ so hat doch dieser vor 5. Jahren ihr alsobald alle Hoffnung/ diese Beschwerung los zu werden/ bekommen. Und als ihr obgedachtes malum von Tage zu

Tage/ie mehr und mehr hefftiger zugesetzt/ist sie schlüssig wor-
 den/über ihren lange Zeit gebrauchten Leib-Medicum, Herrn
 D. Ehrlichen/ Fürstl. Sächß. Altenburgischen Land-Physi-
 cum, der ihr mit allen dienlichen Medicamentis an die Hand
 gegangen/auch Herrn D. Güttern/ebenmäßigen Land-Physi-
 cum allhier/zu consultiren, welchen sie Anno 1699. im Herbst
 zu einer Unterredung zu sich erfordern lassen. Nun hat zwar
 auch dieser solchen morbum habituaem an und vor sich selbst
 als incurabel gleich anfänglich angegeben/ und also nur auf
 die sorglichen Zufälle und Causas occasionales zu sehen er-
 achtet/ auch nochmahls die Cur meist auf den Magen/ dessen
 Daunung zu verbessern/ und die obstructiones alvi zu ändern/
 eingerichtet. Umb mehrerer Behutsamkeit willen aber hat er
 auch mit einem vornehmen Medico zu Leipzig hieraus com-
 municiret, der zwar anfangs den Stein vermuthet/ bey ge-
 nanndten Umständen aber/ und wie die Hæmorrhoides vor
 diesem malo gangbar gewesen/ dann aber nachgeblieben/
 und oft den meisten Schmerzen erwecket / ist nichts minder
 darauf gute reflexion mit gemacht worden/ wie nehmlich das
 zum Aufwallen geneigte Geblüte temperiret werden möch-
 te/ daher auch ein und der andere Aderlaß vorgenommen
 und gut befunden worden/ worbey sie sich auch folgende Zeit
 noch so ziemlich dispost hingebracht. Nachdem aber vorm
 Jahre im Frühlinge sich einige dolores artritici nebst erfolg-
 ter Geschwulst in der rechten Hand ereignet/ solche auch der-
 massen zugenommen/ daß nicht nur der Ellenbogen und Ach-
 sel/ sondern auch der Schenckel davon eingenommen worden/
 welche nebst gleich anhaltenden vorigen Beschwerungen ihr
 dermassen zugesetzt/ daß sie weder Tag noch Nacht ruben kön-
 nen/ sich hierauf auch ein jählinger Zufall und starcke Ohn-
 machten/ einem Schlag-Flusse nicht ungleich/ ereignet / daß
 man sich damals ihres Endes versehen. Es hat aber dennoch
 GOTT abermahls Gnade erzeiget/ und nebst andern Medi-
 camentis einiges decoctum antiscorbuticum geseget seyn
 lassen/ daß nach erfolgter Diaræa Critica sich die Geschwulst
 der Hand und dann auch die Schmerzen nach und nach wie-
 derum verlohren. Gleich wie auch zu Wiederbrauchung ih-
 res geschwächten Arms ein besonderer starcker Liquor zum
 äußerlichen Umschlag von obwohlgedachten Herrn Doct.
 Zapffen/ der ihr sehr gut gethan/ verordnet worden.

Also haben sich Ihre Gnaden den ganzen Herbst durch/
 bis

bis zu Ende des nechst abgewichenen Jahres wiederum gar erieidlich befunden/ indem sie den gewöhnlichen guten Appetit und natürlichen Schlaf völlig wieder bekommen. Im Anfang dieses Jahres aber haben Ihre Gnaden ihr etwas übler zu seyn vermercket / und über den verlohrenen Appetit/ empfindliche Mattigkeit des Herzens/ insonderheit zu klagen angefangen / worauf ihr so dann eine starcke Ohnmacht zugezogen/das man sie todt gehabt/sich aber iedemnoch wieder erholet/ es sind aber dabey die gewöhnlichen Hamorrhoides tartentes mit zugegen/ und zweiffels ohne/ wohl die meisten Ursachen zu diesem neuen Zufall gewesen/ gestalt denn ein ungewöhnlicher Durst mit einiger Hitze sich anfangs mercken lassen/ worbey aber die vorgeschlagene und sonst sehr beliebte Aderlas dißmahl nicht eingegangen werden wollen/bald hierauf hat sich ohne einige gegebene Anleitung ein geschwinder und heftiger Durchfall mit einigen Merckmahl der guldernen Ader ereignet/welcher auch so fort continuiert, und noch darneben ein neuer Schmerz/ bey dem sich zu starck resoluirenden subtilen Miasmate scorbutico, so sich anderweit hingewendet/ und sonderlich in partes membranofas intimè infiltruirt, in der rechten Seite mit erwecket worden; Und ob wohl anfangs die sonst hierzu dienfamsten Medicamenta möglichst adhibiret worden/ so haben sie dennoch dieses mahl am allerwenigsten effectuiren wollen/ und mag auch die Hochkeilige sich am besten gefühlet haben / das sie bey überhand nehmender Mattigkeit/ferneren Arzney-Gebrauch nicht so/ wie vormahls belieben wollen/ leiglich auch gar nicht mehr vertragen können.

So wohl in dieser Ihrer harten und langwierigen Krankheit/ als auch die ganze Zeit ihres Lebens/ bey so vielem Creutze/ Ungemach und Verfolgung nun/ worüber sie öftters mit Noth ausgeruffen: Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden zusammen in eine Waage legte/ so würde es schwerer seyn denn Sand am Meer/ hat sie allezeit ihre Seele durch den Geist Gottes in Gedult gefasset/ und ihr Vertrauen einzig und alleine auf Gott/ der sie von Jugend auf so wunderbarlich geführet und erhalten/ gerichtet/ und dannenhero sich dieses Wahl-Spruches bedienet: Wenn mich auch der Herr tödten würde/so will ich dennoch auf ihn hoffen. Dieses herzlichliche Vertrauen zu Gott/hat sie unter allen Wettern der Trübsal durch viel andere schöne Gebetlein/ derer sie etliche

che selbst gemacht / und welche anezo her zu sagen/ die Zeit
 nicht zulangen würde / zur Gnüge an Tag gelegt/ auch hat
 sie sich allezeit im heiligen Beichtstuhl fleißig eingefunden/ wie
 sie denn mit grossen Verlangen und inbrünstiger Andacht den
 17. Januarii frühe um 8. Uhr das heilige Nachtmahl nur noch
 genossen/ und selbigen Tages meist mit Singen und Beten
 zugebracht/ da ihr denn GOTT umb Mitternacht/ fast einer
 Stunde lang/ eine sanffte Ruhe verliehen/ nachdem sie sich
 aber sehr veränderte/ so/ daß man sich ihres seligen Endes ver-
 muthet / hat man deswegen alsobald nach ihrem Herrn
 Beicht-Vater geschickt/ welcher sich ganz willigst so gleich ein-
 stellte/ und ihr gar fleißig zusprach/ indem sie sich aber etwas
 erholte/ begab er sich damahls wieder nach Hause/ besuchte
 sie aber Nachmittages/ und ob sie wohl sehr schwach war/
 bekräftigete sie es doch mit vernehmlichen Ja/ daß sie alles
 verfühnde/ hielt auch mit fleißigen Gebeth an/ so lange ihr
 GOTT die Kräfte verliehen/ dessen reiche Belohnung sie
 auch von selbigen endlich bey ihrem am 18. Januarii recht lauf-
 fenden 1702. Jahres/ allhier zu Altenburg Abends umb 7.
 Uhr erfolgten Ableben wirklich erlanget / massen sie auf ih-
 ren Erlösen Christum IESum sanfft und seelig unterm Ge-
 bet derer Umbstehenden entschlaffen/ und also die Zeit ihres
 ganzen Lebens in dieser Jammer-Welt gebracht auf Fünff
 und Siebenzig Jahr/ Neun Monat und Zwen Tage.

Nun wir danken GOTT für seine grosse Gnade und Gü-
 te/ welche er der Hochseeligen Frauen von Hensberg im Le-
 ben und Sterben erwiesen/ insonderheit daß er ihr helfen ei-
 nen guten Kampff des Glaubens kämpffen/ den Lauf vollenden/
 Glauben halten/ und die Krone der Gerechtigkeit davon
 bringen. Er lasse nun ihren verblichenen Körper im Schoße
 der Erden sanffte ruhen/ und am Tage der herrlichen Erschei-
 nung IESu zu der Krone der Gerechtigkeit/ und des ewigen
 Lebens frölich auferstehen. Er tröste auch die Hoch- Gräffliche
 und Hoch-Freyherrliche Leidtragende Anverwandten/
 bewahre sie für ferneren betrüblichen Todes-Fällen/ und kröne
 sie mit allem hohen erwünschten Wohlergehen.

Uns allen helfe er auch durch seine Göttliche Krafft einen
 guten Kampff des Glaubens kämpffen/ den Lauf vollenden/
 Glauben und gut Gewissen behalten/ damit wir endlich die ge-
 wünschte Krone der Gerechtigkeit erlangen/ durch unsern
 Sieges-Fürsten Christum IESum/ Amen!

† † †

Eine beständige Liebhaberin

Q S S W

hat an dem Beispiel

der weiland

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/

F R A U E N

Anna Isabellen

von Weysperg/

gebohrnen Herrin von Neudegg

aus dem Hause Wildegg/

bei der Abendlichen Beisezung

Dero Christlichen Leichnams/

in dem Gotteshaus zu S. Bartholomæi,

den 24. Jan. 1702.

einsältig betrachtet

M. Johann Müller / Ecclesiae Altenb.

Diaconus.



D hat nun die langwierige Trübsal der Hoch-
 Wohlgebohrnen Frauen/ Frauen AN-
 NEN JOHANNEN von Heyz-
 berg/ gebohrnen Herrin von Neudegg
 aus dem Hause Wildegg/ sich glücklich geendiget? So
 ist nun deren auserwehlte Seele aus dem elenden Welt-Ker-
 ker in die himmlischen Freuden-Wohnungen aufgenommen
 worden? So genießet nun deren verblaffeter Leichnam nach
 lang erduldeter schmerzliche Unruhe die so herrlich gewünsch-
 te Ruhe? Billig bewundern alle der Hochseel. Frauen gegen-
 wärtigen Wolfstand / welche kurz zuvor dero mancherlei E-
 lend mit herrlichem Mitleiden bejammert haben. Wenn ein
 hochbegabter Hieronymus derselben hochlöblichen Lebens-
 Lauf vom Anfang bis zum Ende beschreiben sollte/würden vie-
 le Lob-Sprüche so wohl von dem schönen Rahm ihres hohen
 Hauses/als von der großen Menge ihrer mannigfaltigen Tu-
 genden zu vernehmen seyn; Gleich wie jener fürtreffliche Leh-
 rer das Lob unterschiedener Römerinnen / der Paulä / der
 Marcellä und anderer mit denckwürdigen Schrifften gleich-
 sam verewiget hat. Da ich aber mich hierzu viel zu ungeschickt
 befinde/ und ausdrücklich befehliget bin diesen Leichen-Ge-
 mon auf das kürzeste einzurichten/ will ich nur dieses einige
 vorbringen/ daß die hochselige Frau

eine beständige Liebhaberin ihres **Jesus**
 gewesen sey. Sie hatte eine gründliche Erkenntniß ihres Hey-
 landes aus dem andächtig-gehörten und betrachteten Gött-
 lichen Wort. Sie war ein edler Zweig an dem Baum des Le-
 bens/ und ein geistlicher Neben an Christo dem wahren Weins-
 tock; Sie hatte mit dem Herrn **Jesus** eine genaue Gemein-
 schafft/ indem er durch einen unheuchlerischen Glauben in ih-
 rem Herzen wohnete. Wie nun ein helles Licht einen schö-
 nen Glanz von sich giebet; Also ließ sie ihr innerliches Her-
 zens-Licht durch die äußerlichen guten Werke leuchten/ und
 ihren Glauben durch die Liebe thätig seyn. Und da sie wu-
 ßte/ daß ihr **Jesus** der allerliebwürdigste sey/ und niemand
 im Himmel und auf Erden so liebebreitende Eigenschaften an
 sich habe/ wie derselbe in einem unendlichen Ueberfluß besizet;
 So hatte sie ein beständiges Verlangen diesen ihren theuren
 Er,

Erlöser über alles zu lieben. Wenn andere ihre Vergnügung an der Schönheit haben/ so liebte sie ihren JEsum/ welcher der aller schönste unter allen Menschen-Kindern/ gegen dessen vollkommenste Lieblichkeit alles/ was an denen Creaturen anmuthig ist/ nicht anders als ein Hüncklein gegen das hellglänzende Sonnen-Licht darff geachtet werden. Haben einige ihre Freude an dem Reichthum/ so liebte sie ihren JEsum/ welchen sein Himmlischer Vater zum HERN gemacht über seiner Hände Werck; dem er alles hat unter seine Füsse gethan/ Schaaf und Ochsen allzumahl/ darzu auch die wilden Thier/ die Vögel unter dem Himmel/ und die Fische im Meer/ und was im Meer gehet. Suchen andere ihre Herrkens-Lust an der Weisheit; so liebte sie ihren JEsum/ in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Von welchem der Apostel mit Verwunderung spricht: O welch eine Tiefe des Reichthums beide der Weisheit und der Erkenntnis Gottes; Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege; denn wer hat des HERN Sinn erkandt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Werden viele durch die freundliche Aufrichtigkeit und aufrichtige Gürtigkeit erpicket; so liebte sie ihren JEsum/ dessen Freundlichkeit von aller gleichnerischen Falschheit ganz abgesondert ist. Denn **treu ist Gott und kein Böses an ihm/ gerecht und fromm** ist er/ wie das warhaffte Zeugnis des Mose lautet. Des- sen Gürtigkeit so groß als er selber ist/ und in Ewigkeit nicht fattsam kan gepriesen werden. Groß ist die Gürtigkeit eines rechtschaffenen Vaters gegen ein geliebtes Kind; Groß die Gürtigkeit einer liebreichen Mutter gegen ihre Leibes-Frucht; Allen die Gürtigkeit des HERN JEsu gegen seine Gläubigen ist auf unendliche weise grösser. O wie unaussprechliche Güte hat er durch wunderbare Bildung in Mutterleibe und bey ihrer leiblichen Geburt ihnen erwiesen; Welche Güte genießen sie ohn unterlaß/ da er unzählbare Gefährlichkeiten von ihnen entfernt/ und mancherlei Wohlthaten in ihren Herzen und Wohnungen täglich einziehen läset; Wer kan die Gürtigkeit er-messen/ die er dem ganzen menschlichen Geschlecht in dem hohen Erlösungs-Werck zuerkennen gegeben? Er hat seine Liebe gegen uns gepriesen/ daß er für uns gestorben ist/ da wir noch

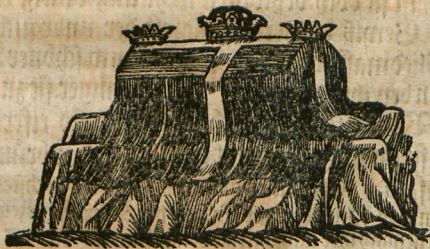
noch Sünder und seine Feinde gewesen sind. Und wie theuer ist seine Güte / daß er sein ewiges Heil durch die Predigt seines Worts uns verkündigen/ und durch den wahren Gebrauch der heiligen Sacramenten bekräftigen und zuignen lässet? Ist das nicht Güte/ daß er mit grosser Langmuth und vielem Verschonen auf die Bekehrung unserer Seelen wartet? Läßet er nicht alle Morgen eine neue Güte uns erscheinen/ wie die Himmlische Sonne täglich aufzugehen pfleget? Diese und unzählich andere Arten der Gütigkeit Christi beherzigte die hochseelige Frau von Hensperg; Und wie der wertheste Heyland ie und ie dieselbe geliebet / und zu sich gezogen hat aus lauter Güte; so ward dieses ihr sehnlicher Wunsch: O daß ich meinen Jesum wiederum von gansen Herzen lieben könnte/ denn er hat mich erst geliebet. Hält man dasjenige hoch/ was man in der Welt zu lieben pfleget; So muß gewißlich von der Hochseeligen gerühmet werden/ daß sie ihren Jesum viel höher geschätzt habe als alle andere Dinge/ nicht anders als wie Assaph sich erkläret: Herr wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Und wie man sonst gerne an das Geliebte dencket; So hörete sie in ihrem Herzen die Apostolische Stimme: Halt im Gedächtniß Jesum Christum; Und ihre Gedanken übeten sich mit sonderbarem Fleiß in demjenigen/ was von dem liebsten Heyland/ von seiner wunderbaren Person / von seiner ewigen Gottheit/ von seiner wahren Menschheit/ von seinem heiligen Ambt/ von seinem theuren Verdienst/ von seinem heiligen Gehorsam/ von seinem schmerzlichen Leiden/ von seiner fröhlichen Auferstehung und Himmelfarth/ von seinen Wohlthaten und Verheisungen in dem geoffenbahren Göttlichen Wort der Propheten und Apostel berichtet wird; Und ihr in Christum verliebtes Herz war am liebsten bey diesem ihren Seelen-Schatz. Wie man auch an denen liebwerthesten Dingen eine sonderbare Freude hat; So war Jesus die höchste Vergnügung ihres Christlichen Herzens. Sie ermunterte ihre Seele mit denen Davidischen Worten: Habe deine Lust an dem HERRN. Ja sie sprach aus freudigem Gemüthe: Meine Seele erhebet den HERRN/ und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes; Mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen Gott. Wie man von geliebten Personen ger-

gerne etwas gutes höret; So war die Hoch- Seelige Frau eine Christliche Nachfolgerin der edlen Marcellae, von welcher Hieronymus spricht: *Divinarum scripturarum ardor (in ea) erat incredibilis*, d. i. Es wurde bey ihr gefunden eine überaus grose Liebe zu dem Göttlichen Wort; Und dieselbe hörete mit herzhlicher Andacht die Wohlthaten ihres Jesu in öffentlichen Versammlungen erzehlen. Wie werthgehaltene Personen gerne einander sehen; So richtete die Hochseelige ihre Glaubens-Augen mit grosser Begierde nach denen Bergen zu ihrem Jesu / von welchem ihr alle Hülffe erwiesen wurde. Die fromme verwittibte Hanna sahe den neugebohrnen Heyland in dem Tempel zu Jerusalem mit sonderbarer Herzens-Lust. Und von der trefflichen Römerin Paula meldet offerwehnter Hieronymus: *Me audiente jurabat, cernere se oculis infantem pannis involutum, vagientem in praesepi Dominum*, d. i. Ich habe sie mit einem hohen Schwur behaupten hören: Ihr sey nicht anders/ als sähe sie zu Bethlehem (wo sie damahlen lebete) mit ihren Augen / wie das Jesus-Kindlein mit Bindeln umwickelt in der Krippen liege und bitterlich weine. Ebenemassen hat unsere Hochseelige geistlicher weise gesehen/wie ihr Heyland nicht nur in dem Stalle zu Bethlehem gebohret/ sondern auch/wie er in andern Stücken gegen seinen himmlischen Vater gehorsam erfunde/mit Ketten gebunden/verschmähet/ verspeiet/mit Fäusten geschlagen/mit Geißeln geschmissen/mit Dornen gefrönet/un an Händen und Füßen mit spitzigen Nägeln an das Creuz angenagelt worden; ingleichen/wie er an demselben gestorben/ in das Grab geföhren/ aus solchem wieder auferstanden/ und in den Hünuel mit herrlichem Triumph aufgefahren sey. Man redet auch gerne von der hochseel. Frauen von Heisberg vortragen? Dwie freudig/ Dwie inbrünstig redete sie mit dem H. Eren Jesu durch ein andächtiges Gebet/ zu welchem sie öfters seufzete: Laß dir wol gefallen die Rede meines Mundes / und das Gespräch meines Herzens. Pflaget man von werth-geschätzten Personen

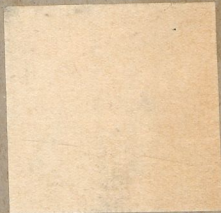
allerley angenehmes zu erzhlen; So war gewislich die
 Hoch-Seelige gleich geminet/ wie David/ dem die Liebe zu
 IESU solche Worte heraus gelocket: Das wäre meines
 Herzens Freude/ wenn ich dich mit frölichem Munde
 loben solte. Sie rühmete gerne mit andern Gläubigen
 ihren IESUM in öffentlichen Versammlungen. Sie redete
 auch mit sonderlicher Belustigung von demselben zu denen
 Jhrigen in ihren Zimmern/ wie zu dem jungen Timotheo
 dessen Mutter und Großmutter/ und wie die gottseelige Monica
 mit ihrem Sohn dem Augustino. Man thut auch gerne
 alles/ was denen Geliebten wohl gefällig ist. Ebenermaßen
 bemühetete sich die Hoch-Seelige dem Willen ihres Heyl-
 landes zu gehorsamen. Zum Ende seufzte sie: O daß
 mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte.
 Sie betrübete sich herzlich/ so oft sie merckte/ daß sie seinem heiligen
 Befehl zuwider gewesen. Und da sie guten Unterricht
 hatte/ daß er alle denen Neben-Christen geschene Liebeser-
 weisungen annähme/ als ob sie ihm selbst wiederfahren/ liebete
 sie aus herzlicher Liebe gegen ihren IESUM auch ihren Nächsten/
 nicht nur die Diener Christi/ sondern auch andere desselben
 gläubige Glieder. Von der Marcella erzehlet Hieronymus:
 quod fuerit magis in ventribus egenorum, quam in
 marsupiiis recondens. d. i. daß sie ihr Vermögen viel
 lieber in denen Leibern der Armen/ als in Kisten
 und andern Behältnissen verwahrt habe. Gleiches
 Lob gebühret der hochseeligen Frauen von Heisberg. O wie
 großes Mitleiden hatte sie mit denen Dürftigen. Wie lieb-
 reich sahe sie auf dieselbigen. Wie mitleidentlich hörte sie deren
 Seufzen; wie freundlich eröffneten sich dero Lippen zu
 derselben Trost; wie milde Gaben theilten ihre freygebigen
 Hände unter dieselbigen aus. Von denen Geliebten lassen
 sich recht schaffene Gemüther nichts abspenstig machen. Und
 unsere Seelige liesse sich nichts von der Liebe ihres IESU ab-
 sondern. Keine Lockungen der schmeichlerischen Kojoliten
 und anderer Papistischnen Ordens-Leute/ keine Reizungen der
 verführischen Welt konten derselben Herz von der Liebe ihres
 IESU abziehen. Sie trachtete demselben treu zu verbleiben
 bis in den Tod. Weilten sie nun ihren IESUM so herzlich lie-
 bete/ mußte sie viel Trübsal erfahren. Sie war wie eine Re-
 se

fe mitten unter denen Dornen. Was für Verfolgungen hat
 sie von denen grimmigen Religions-Feinden erduldet; Wie
 mancherley Elend hat sie in ihrem langwierigen Wittwenstan-
 de gelitten; wie unaussprechliche Schmerzen hat sie an ihrem
 Gott geheiligten Leibe bey öftern Krankheiten/ absonder-
 lich bey der langanhaltenden letzten Niederlage ausgestan-
 den; Wer hat wol ohne sonderbare Betrübniß dieselbe auf
 ihrem Angst-Bette gesehen; Wer hat wol ohne herzliches
 Mitleiden andere davon etwas erzehlen hören. Doch ließe
 sie aus herzlicher Liebe gegen ihren Heyland in so mannigfalti-
 gen Jammer eine preiswürdige Standhaftigkeit an sich
 merken. Sie war frühlich in Trübsal; denn sie wußte/ daß
 denen/ die **IESU** lieben/ das allergrößte Kreuz
 zum besten diene. Von der Romula schreibt Gregori-
 us Magnus in seinen Homilien: Romula molestia corpora-
 li percussa est, multisque annis in lectulo decubans, pene o-
 mnium membrorum jacebat officio destituta; nec tamen
 hæc eadem ejus mentem ad impatientiam flagella perduxer-
 ant. Nam ipsa ei detrimenta membrorum facta fuerant
 incrementa virtutum; quia tanto sollicitius ad usum orati-
 onis succreverat, quanto & aliud quodlibet agere nequa-
 quam valebat: d. i. Ob gleich die Romula an einer
 hefftigen Leibes-Schwachheit viel Jahre nach ein-
 ander zu Bette gelegen/ und mitler weile des Ge-
 brauchs aller Leibes-Glieder fast ganz beraubet ge-
 wesen/ ist sie doch deswegen nicht ungeduldig wor-
 den. Gewiß die Kraftlosigkeit der unbrauchba-
 ren Gliedmassen hat das Wachsthum schöner Zu-
 genden bey ihr befördert. Ja ie weniger sie zu an-
 dern Verrichtungen geschickt war/ desto eifriger
 hielt sie an zu Gott recht ernstlich und inbrünstig
 zu seuffzen. Ebendieses können wir von der hochseligen
 Frauen von Heisberg mit Grund der Wahrheit bezeugen/
 daß sie nemlich ihre langwierige Krankheit sich zu einer Ge-
 legenheit dienen lassen ihre Gedult/ Andacht und andere
 Christliche Tugenden auszuüben. Wenn sie dem Papisti-
 schen Aberglauben anhängig gewesen wäre/ würden die
 Schma-

Schmarzger des Römischen Antichrists ein groß Wunder aus derselbigen machen/ und auf ihre Vergötterung bedacht seyn; wie sie sonst unterschiedene Weibes-Personen nach ihrem Tode canonisiret/ und unter die Zahl ihrer vermeinten Heiligen versezet haben. Unsere Hoch-Seelige aber hat solche Eitelkeiten in ihrem Christ-loblichen Leben/ als eine rechtschaffene Lutherische Christin/ großmüthig verachtet/ und die Bitterkeiten ihrer Trübsal mit der gewissen Hoffnung verfühlet/ daß ihr liebster IESUS schon zu rechter Zeit allen ihren Jammer in ewiges Heil verwandeln würde. Und wie derselbe ihr Christliches Herz in denen heftigsten Bangigkeiten mit vielen Tröstungen begnadiget; Also hat er sie auch endlich durch einen seligen Todt von allem Ubel erlöset. Nun schmecket ihre auserwehlte Seele/ wie freundlich ihr Herr IESUS sey. Nun wird sie mit allen himmlischen Süßigkeiten auf das allerlieblichste erquicket; Nun ist ihr verblichener Leichnam von allen Schmerzen gänzlich befreiet; Nun empfündet er nach überwundener Unruhe eine hocherwünschte Ruhe/ und wird gewiß am lieben Jüngsten Tag aus seiner engen Grufft in das himmlische Jerusalem des ewigen Freuden-Lebens gebracht werden. O IESU laß deine Liebe der hochseligen Frauen von Hensperg Hohe Anverwandte beständig geniesen. O IESU erhalte uns alle in deiner Liebe/ und bringe uns auch dahin/ wo deine Liebe recht empfunden wird/ so wollen wir/ mit allen heiligen Engeln und Auserwehlten/ dich loben und lieben in Ewigkeit/ Amen.



Por. Zb 6836
4°



VD 18

ULB Halle 3
006 540 406





1
Eine
Wohl- und gut-kämpffende und lauffende/
auch darauf herrlich gekrönte
Bläubige Seele/

Zum
Christl. Ehren-Bedächtniß
Der Meyland Hoch-Wohlgebohrnen Frauen/

N N N N N

Anna **M** **isabella**

Des meyland
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

N N N N N

Meymund von Meysparg/

Huf Medenstein/ Gottenstein/ Königsbrunn/ Bö-
hendorf und Grafan/ 2c. Herrns der Herrschafft Ill-
mau und Ober-Weißbach/ 2c.

Winterlassenen Frau Witwen/
Gebohrenen

Merrin von Neudegg

Nachdem dieselbe den 18. Januarii des 1702. Jahres nach Christi
Geburth sanft und selig in ihrem JCEU von dieser Welt abgesehen/ aus
den Worten Pauli 2. Tim. IV. v. 7. 8. den 29. Febr. in der Kirchen zu St. Bartholomäi
zu Altenburg/ in hochansehnlicher Versammlung zur Betrach-
tung fürgestellt

von
D. Heinrich Matthias von Broke/ Fürstl. Sächsl. Consistorial-
und Kirchen-Rath/ General-Superintendenten und Ober-
Hof-Predigern.

Altenburg/ Bey Johann Gottfried Richter/ S. S. Hof-Buchdruckern.

